

Thorner Presse.



Bezugspreis:

für Thoren Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf.; für auswärtig: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe:

täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluss Nr. 57.

Anzeigenpreis:

die Zeilspalte oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thoren, Katharinenstraße 1, den Vermittlungsstellen „Zentralbureau“, Berlin, Saalenstein u. Bogler, Berlin und Königsberg, sowie vor allen anderen Anzeigen-Vermittlungsstellen des In- und Auslandes. Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nr. 56.

Sonnabend den 7. März 1903.

XXI. Jahrg.

Budde im Reichstage.

Die Sehnsucht der Herren auf der äußersten Seite des Reichstages nach einer Aussprache mit dem preussischen Minister Budde als Chef für die Verwaltung der Reichseisenbahnen ist am Mittwoch erfüllt worden. Ob aber gerade diese Herren Volksvertreter große Freude an der von ihnen provozierten Aussprache gehabt haben, darf man wohl bezweifeln. Der „Genosse“ Abg. Bernstein war dazu außerordentlich worden, die Sozialdemokratie in diesem Redekampfe zu vertreten. Der „Erfolg“ war der, daß Herr Bernstein mit einer überaus gründlichen Abfuhr den Kampfplatz verlassen mußte. Minister Budde erinnert sowohl in seinem Aeußeren wie in seiner Ausdrucksweise etwas an den Minister v. Podbielski. Auch er schlägt zuweilen einen jovialen Ton an, und auch er verleiht nicht den alten Soldaten. Minister Budde besitzt eine nicht gewöhnliche Redegabe, und man gewinnt den Eindruck, daß er kein Freund von Winkelzügen ist. Zuweilen gerät er etwas in Pathos, das aber nicht abstoßt, weil man merkt, daß es der Ausdruck ehelicher Ueberzeugung ist. Er selbst erklärte, daß das, was er verspreche, keine leere Redensart sei, sondern daß er sich redliche Mühe geben werde, die von ihm als Ziel seiner Thätigkeit bezeichneten Reformen auf dem Gebiete sowohl des Dienstes selbst wie der Arbeiter- und Beamtenfürsorge ins Werk zu setzen. Die Abfertigung des „Genossen“ Bernstein, welcher seine Angriffe auf den Minister mit Schmähworten würzte, geschah in vornehmer Art. Herr Budde erklärte unter lebhaftem Beifall, daß seine Erziehung es ihm verbiete, bei seiner Verteidigung gegen die Anwürfe des Abg. Bernstein in den von diesem angeschlagenen Ton zu verfallen. Seine Rede war zum Teil, wenigstens inhaltlich, eine Wiederholung dessen, was er schon in Abgeordnetenhause gesagt hatte, doch fügte er seinen damaligen Ausführungen neue Gesichtspunkte in neuer Redeform hinzu. Es handelte sich in erster Linie um den gegen ihn erhobenen Vorwurf, als ob er das Koalitionsrecht der Eisenbahnarbeiter angefaßt habe. Von den sämtlichen Rednern der Rechten wurde dem von dem Minister vorgetragenen Grundrissen Beifall gesendet, und der Abg. Camp hielt

den Sozialdemokraten vor, daß sie selbst jeden Arbeiter zwingen, sich Organisationen fern zu halten, welche ihnen nicht passen, und daß sie gleich bei der Hand sind, mißliebige Genossen an die Luft fliegen zu lassen. Dies Gesicht wäre sogar, so fügte er unter Heiterkeit des Hauses hinzu, dem Genossen Bernstein selbst beinahe passiert. Ebenfalls Heiterkeit und Zustimmung fand er, als er an die Sozialdemokraten die Frage richtete, ob sie wohl ein Mitglied einer ihrer Organisationen in dieser belassen würden, wenn sie merkten, daß dieses heimlich Vertrauensmann des Bundes der Landwirthe wäre. Das würde doch ebenfalls sofort entfernt werden, und das, was die Sozialdemokraten als ganz selbstverständlich betrachteten, wenn sie es selbst thäten, das rechneten sie dem Minister als große Ungerechtigkeit an! Die Erwiderung des Herrn Bernstein war sehr lahm. Er konnte sich nur mit einigen sophistischen Phrasen aus der Affäre ziehen. Die „Deutsche Tagesztg.“ sagt: Der erste Eindruck, den Herr Budde machte, war bei den staatsbehaltenden Parteien eine sympathische. Seine Rede ist vielfach zu Scherzworten benutzt worden. Man spricht vom „Budd(h)ismus“ in der Eisenbahnverwaltung, hoffentlich mit Unrecht. Mögen sich seine am Mittwoch geäußerten Vorzüge nicht in dem buddhistischen Lebensziele, dem „Nirwana“, dem seligen Nichts, auflösen!

Politische Tageschau.

Auch die Landtagsession dürfte, wie offiziös geschrieben wird, über Ostern hinaus verlängert werden, und zwar noch über die Verlängerung der Reichstagsession hinaus, da vor Ostern für andere Beratungen als über den Etat nur die kleine Pause zwischen der zweiten und dritten Lesung und die letzte Woche vor Palmarum zu Verfügung steht.

Für die Welfen gestalten sich die Wahlansichten ungünstig. In Hildesheim haben sich Zentrum und Bund der Landwirthe geeinigt, einen gemeinsamen Kandidaten anzustellen. In Nalle-Diebold steht eine Einigung zwischen Nationalliberalen und Bund der Landwirthe bevor. Die Sozialdemokraten, die bei den Stichwahlen den Welfen zu 5 bis 6 Mandaten verhaslen,

wollen diesmal sich bei Stichwahlen der Stimmabgabe enthalten.

Der langjährige Führer der Ezechen, Baron Ladislaus Rieger, ist im Alter von 85 Jahren in Prag gestorben.

Die italienische Kammer nahm mit 151 gegen 64 Stimmen die Vorlage, betreffend die Verbesserung der sanitären Verhältnisse in der römischen Campagna, an.

Ein Tadelvotum gegen den früheren sozialdemokratischen Exminister Millerand wegen dessen Abstimmung über Disziplinarfragen in der Arme hat, wie dem „Kleinen Journal“ aus Paris gemeldet wird, der sozialistische Verband in Paris am Sonnabend mit 75 gegen 55 Stimmen angenommen. Millerands Ausschluss aus der Partei wurde mit 72 gegen 52 Stimmen abgelehnt.

In England, wo der Streikterrorsmus vielleicht noch läppiger gedeiht und größere Erfolge aufzuweisen hatte als in Deutschland, sind kürzlich die Leiter eines sozialistischen Verbandes an der Stelle gefaßt worden, wo auch die politischen Größen dieser Art sterblich sind, nämlich am Gelbbentel. In dem Prozeß der Besitzer der Taff-Valle-Eisenbahn gegen den sozialistischen Verband der Eisenbahnarbeiter ist nunmehr vom Obergericht entschieden worden, daß die Leiter des Gewerkschafts für den der Gesellschaft durch den Ausstand der Bahnangestellten erwachsenen Schaden verantwortlich zu machen seien. Nach langwierigen Verhandlungen zwischen den Direktoren der geschädigten Bahn und den Vertrauensmännern der Arbeiter — das Gericht überließ es den streitenden Parteien, die Höhe des Schadenersatzes zu bestimmen — hat jetzt der Schriftführer des Verbandes an die Gesellschaft 460 000 Mark ansbezahlt. Die Kosten des Verfahrens beliefen sich auf etwa 400 000 Mark. Um die als Ersatzleistung anerkannte Summe anzubringen, mußte das Vermögen des Vereins angegriffen werden. Ob wohl in diesem Falle Schaden flug macht und die Bahnangestellten darüber auflärt, wie sehr die Zugehörigkeit zu dem Verbands ihrem eigenen Interesse zuwiderläuft? Wie anders nimmt sich demgegenüber die Mittheilung des „Arbeiterfreund“ aus, daß in Deutschland an Spenden und Vermächtnissen zum besten der Arbeiter und der unteren Volksklassen im Jahre 1902 fast 84 Millionen Mark von Arbeitgebern angewendet worden

sind. Trotz der Ungunst der wirtschaftlichen Lage haben sich die Stiftungen gegenüber dem Jahre 1901 noch um 3 Millionen erhöht. Insgesamt sind in den letzten 5 Jahren von deutschen Arbeitgebern an Stiftungen für Angestellten, Arbeiter- und Volkswohlfahrt nicht weniger als 291,5 Millionen Mark verausgabt worden. Dabei können diese Zahlen trotz ihrer Höhe noch keinen Anspruch auf Vollständigkeit machen, da viele Arbeitgeber zu denselben oder ähnlichen Zwecken Aufwendungen machen, von denen nichts in die Öffentlichkeit dringt.

Das allgemeine Urtheil über das Reformprojekt für Mazedonien lautet in Sofia abfällig. Die Mazedonier erklären auch viel weitergehende Reformen für unannehmbar, wenn ihre Durchführung von den Mächten nicht garantiert werde. Die amtlichen Kreise schweigen, da keine offizielle Mittheilung des Projektes an Bulgarien erfolgt ist. Das Blatt „Wetschna Poschta“ nennt das Projekt „internationalen Cynismus“ und predigt Krieg und Anstand. Dennoch ist zweifellos auch ein Theil der Mazedonier gewillt, die Durchführung der vorgeschlagenen Reformen abzuwarten, bevor sie das Reformprojekt ganz verwerfen. — Zum mazedonischen Reformprogramm gehört auch der Vorschlag, daß die türkische Regierung für die Reorganisation der Polizei und Gendarmerie sich des Bestandes anschwärtiger Fachmänner zu bedienen hat. Nach der „Rhein. West.-Ztg.“ ist die türkische Gesandtschaft in Brüssel offiziell informiert worden, daß die belgische Gendarmerie für die öffentliche Sicherheit in Mazedonien andererseits sei. — Nach einer offiziellen Mittheilung aus Petersburg werden, um eine schnelle vollständige Durchführung der für die Wilajets Saloniki, Kossowo und Monastir ausgearbeiteten Reformen zu sichern, die konsularischen Vertreter der Mächte in diesen drei Provinzen angewiesen werden, die genaue Durchführung der Anordnungen, über welche die Mächte mit der Pforte sich geeinigt haben, zu überwachen. — Konsularischen Meldungen zufolge, hat am Sonntag in Lubnowo am Presdasee (Wilajet Monastir) eine bulgarische Waude ein Gendarmeriedetachment überfallen. Der Gendarmeriekommandant wurde getödtet; beiderseits gab es mehrere Tödtete und Verwundete. Seit den letzten Meldungen wurden zwei neue Morde

Zeitgeschäfte.

Roman von Wolfsgana Kirchbach.
(Nachdruck verboten.)

(8. Fortsetzung.)

Häussinger neigte sich zu seinem Weibe, schlang seinen Arm um ihre Schulter und zögerte an sich, indem er ihr mit der anderen Hand die Wangen streichelte. „Wie kannst du nur so reden! Mächtigst du, daß dein Mann sich vor jenen Herren demüthigte, er, der ein großes und vollendetes Werk geschaffen hat, während jene garnichts können, als ihre unfruchtbareren Glossen machen über Dinge, die sie nur halb verstehen. Nein, mein Herz, sie werden das Werk loben, denn sie müssen es, wenn sie einen Funken von Ehre und wahrem Kunstverständnis im Leibe haben. Sie können einen Mann, der seine ganze Hoffnung und das Zukunftsgebäude seines Lebens auf seine Schöpfung gegründet hat, nicht in den Pfuhl hinabstoßen; sie müssen mich revidieren, und darum bin ich ganz ohne Sorge.“

Margarete fühlte sich sicher in der Lage, ihrem Manne zu zürnen ob seines Stolzes, wo sie genau wußte, wie ganz anders alles werden sollte.

Eine wahre Verzweiflung überkam sie in dem Bewußtsein der Gefahr, in welcher das Werk ihres Mannes schwebte, und indem sie an die Hoffnung dachte, welche ihr bevorstand, flammerte sie sich fester mit den Armen um den Hals ihres Gemahls und sprach mit einem kammervollen Ausdruck: „Häussinger, thut es deinem Kinde zur Liebe!“

Unsaftlich schob Häussinger sie bei diesen Worten von sich weg und sagte, ärgerlich über ihr unverständliches Benehmen, mit etwas

harter und ranher Stimme: „Mein Kind, was geht meine Kunst denn mein Kind an! Das hat damit nicht das mindeste zu thun.“

Als Margarete das ranhe Wort hörte, warf sie ihrem Manne einen verstoßenen, entsetzten Blick zu. Sie stammelte: „Ja, arbeitest du, schaffst du denn nicht für dein Kind? Ist es denn nicht deine Pflicht, an die Zukunft und an das Leben desjenigen zu denken, dem du selber das Leben gibst?“

„Ich arbeite für meine Kunst um der Kunst willen; ich arbeite nicht, damit ein Kind lebe, sondern damit meine Werke leben!“ sprach Häussinger heftig, indem er aufstand und aufgeregt in der Stube auf und abging.

„Alles zu seiner Zeit! Für mein Kind werde ich schon auch zu sorgen wissen, aber ihm würde ich es vor allem schuldig sein, daß ich mich nicht vor der Kritik erniedrige und um ihr Urtheil bettele, wo meine Schöpfung ihr Leben in sich selber trägt und alle Kritik überdauern wird. Man schafft nicht hohe Kunstwerke, damit unsere Kinder davon ausgezogen werden können, sondern man schafft, weil das Kunstwerk selbst ein lebendiges Wesen ist, das um seiner selbst willen da sein will, und das fragt nicht danach, ob wir außerdem noch die Väter von anderen Wesen aus Fleisch und Blut heißen.“

Margarete schwieg, im innersten verlegt und verschüchtert, still.

Sie war wohl geistvoll genug, um zu verstehen, daß ihr Mann nichts herzloses und nur etwas edles hatte aussprechen wollen, aber doch kam ihrem jungen Mutterherzen das Wort des Künstlers wie eine entsetzliche Granatmet vor, eine Granatmet, die in

der Kunst und der Kunstansfassung ihres Mannes selbst lag. Wie weh war ihr ums Herz, daß die stolzen Worte des Ahnungslosen sie um das nächste, erhoffte Glück bringen sollten. Sie widersprach nicht, aber mit einer Art von stumpfer und unglücklicher Hartnäckigkeit klickerte sie endlich leise:

„Friedrich, wenn ich nun selbst zu den Kritikern ginge, da du nicht willst —?“

„Ich hoffe, du wirst vernünftig sein,“ entgegnete Häussinger aufbräunend, und mich durch einen derartigen Streich nicht vor aller Welt bloßstellen. Ich verbiete es dir auf das entschiedenste, in dieser Hinsicht auch nur den kleinsten Schritt zu thun.“

Margarete fuhr zusammen; sie hatte ihren Mann noch nie so heftig gesehen. Er war sonst durch seine lebenswürdige Milde und Sanftmuth ihr gegenüber immer vollständig gleichmüthig; eine dunkle Furcht überkam sie vor einer Leidenschaftlichkeit in ihm, die um so stärker und zerstörender schien, je seltener sie zu Tage trat. Und diese Furcht verbot ihr nun vollends, dem Manne die Augen zu öffnen. Sie schwieg und duldete.

Als Häussinger am Nachmittag wieder in sein Atelier gegangen war, machte sie sich aufgeregt fort, um zu dem Bankkommissarius sich zu begeben. Unterwegs machte sie Pläne, wie sie nun, da ihr Mann an all' das nicht zu denken schien, etwas für den Haushalt verdienen könnte, um zugleich für ihr Kind die nöthige Kinderwäsche anzuschaffen und was sonst erforderlich war, um das kleine Wesen in dieser Welt zu empfangen. Da Häussinger nicht für sein Kind schuf, wie er sagte, um, so mußte sie es wohl selbst thun,

heimlich zwar, damit er ja nichts merkte. Sie wollte Klavierstunden geben, da sie eine gute Klavierspielerin war, sie dachte daran, zu Schriftstellern, und fühlte einen unwillkürlichen Trieb, sich zu bethätigen und auf irgend eine Weise Geld zu verdienen. Sie malte sich sehr lebhaft aus, wie sie sich heimlich in kleinen Aufsätzen und Novellen versuchen wollte, die sie unter angenommenen Namen und pseudonym zur Verantwortung absenden konnte, damit der Gemahl von dieser stillen Thätigkeit keine Kunde erhielt. Und wenn sie damit einige Donatoren einnahm, so hoffte sie auch ihrem Manne manches Vergnügen zu machen, ohne daß er die Herkunft des Geldes erfuhr. Unter solchen Gedanken kam sie an Alois Bregls Bureau an und öffnete die Thüre in der bestimmten Hoffnung, sie werde wohl ein gutes Geschäft gemacht haben, von dem sie jetzt Kunde erhalten sollte.

Herr Alois Bregl schaute langsam von seinem großen Buche über dem Stehpulte auf, als er die junge Frau eintreten sah, und die Thürhügel ihren abgerissenen Stockschlag that.

Als er sie erkannt hatte, trat er an den Ladentisch und streckte ihr beide Hände entgegen, indem er mit besonderer Herzlichkeit sagte: „Grüß Ihua Gott, meine verehrte Frau von Häussinger, das ist ja recht gut, daß's noch zur rechten Zeit kommen, daß man die Sach' besprechen kann. Es handelt sich um die Diskontierung, die ich Ihnen, weils ihr Geld ja partout zu 4% anlegen wollten, empfohlen hab.“

von der Komiteefehme im Distrikt Dohrida verübt. Am Sonntag wurde ein serbischer Pfarrer in Verbant (Kreis Miley) ermordet. Die Abkommen der türkischen Regierung mit der Deutschen Bank über den Bau der Bagdadbahn und über die Umwandlung der Fischerei-Anleihe sind durch Trade des Sultans endgültig genehmigt worden. — Ein weiteres Trade funktioniert das zwischen der Post und der anatolischen Bahn geschlossene Uebereinkommen zum Bau der ersten Teilstrecke Konia-Tregli der Bagdad-Linie.

Ueber den Weiterbau der Kap-Kairo-Bahn kommt nach langer Pause wieder eine Meldung von England. Danach rücken jetzt die Arbeiten in Rhodesia sehr rasch vor. Anfang Februar war man schon bis zu Kilometer 259 nördlich von Unluwayo mit dem Schienenlegen hinausgekommen. Die englische Regierung hat die Zustimmung des Regens zum Bau der Linie durch abessinisches Gebiet am Nil erlangt. Die Fortführung der Bahn bis zum Tanganika kann nun nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Der Oberkommissar für Südafrika, Milner, eröffnete am Mittwoch in Johannesburg die zur Verathung über neue Bahnbauten in Transvaal und der Orange-Frontier eingesezte Konferenz. Dabei erklärte er, die Bahnsysteme in den neuen Kolonien würden künftig nicht als gesonderte Organisationen bestehen, sondern gemeinsames Eigenthum der Bewohner beider Kolonien sein. Von der garantierten Anleihe würden 5 Millionen Pfund für den Zweck des Ausbaues des Bahnsystems abgetrennt werden; im ganzen schätze er die Kosten der notwendigen Bahnbauten auf 10 Millionen Pfund.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. März 1903.

— Aus Helgoland wird berichtet: Um 11 1/2 Uhr vormittags landete Se. Majestät der Kaiser, begleitet von Ihren Königlichen Hoheiten dem Prinzen Heinrich von Preußen und dem Großherzog von Oldenburg, mittels eines Helgoländer Bootes an der Düne und besichtigte diese und besonders die Bühnenschubanten. Es herrschte Regenwetter. — Um 3 Uhr nachmittags landete Seine Majestät der Kaiser mit dem Prinzen Heinrich und dem Großherzog von Oldenburg bei der Landungsbrücke und verweilte längere Zeit im Aquarium der biologischen Station, worauf die Rückfahrt nach dem „Kaiser Wilhelm II.“ angetreten wurde.

— Ihre Majestät die Kaiserin besuchte Mittwoch Abend mit den zu längerem Aufenthalt hier eingetroffenen Prinzessinnen-Nichten zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg das Konzert des königlichen Domchors in der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche.

— Der Generalleutnant und Kommandeur der 34. Division, Prinz Heinrich XIX. Reuß, ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches, unter Verlassung à la suite des 2. Garderegiment-Regiments Kaiserin Alexandra von Rußland, mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt worden; er wird in der Rangliste auch bei den Offizieren à la suite der Armee geführt.

„Sind sie gestiegen?“ fragte Margarete gespannt.

„Na, böß net gerad. I wollt Sie eher fragen, ob's jetzt net vielleicht verkaufen möchten, denn leider san's seit einer Wochen immer mehr im Kurs gefallen; es sind schon fünfzehn Prozent, um die's heruntergegangen sind, und da wollt ich nur grad fragen, ob's net lieber verkaufen, denn niemand weiß, wo das hinausjoll.“

„Ja, da hätte ich aber einen Verlust von fünfzehnhundert Mark,“ entgegnete die junge Frau, indem sie erleichtete. Man verkauft doch nicht, wenn man um fünfzehn Prozent theurer eingekauft hat.“

„Schau'n's, gnä Frau,“ versetzte der Makler, „es ist aber so eine Sach. Die Bahn hat nämlich die Konzeßion zur Verbindung mit der Centralbahn nicht erhalten, sondern ist vorläufig abschlägig beschieden. Infolgedessen wird der Verkehr auch ein viel geringerer sein im ersten Jahr, als man gerechnet hat. Und deshalb sind sie natürlich auch so gefallen. Wann's jetzt verkaufen, so retten's vielleicht noch die Hauptsach, ehe die Aktien noch mehr fallen. Und den kleinen Verlust von einhundertfünfzig Mark, schau'n's, gnä Frau, den bringen's mit an vorstichtigen Börsenspiel schon wieder ein. I werd's schon so einrichten, daß Sie was gewinnen.“

„Nein, nein!“ erwiderte Margarete ängstlich, „spielen will ich auf keinen Fall. Mein Mann ist dagegen, und er geriethe gewiß außer sich, wenn er es erführe. Wie konnten Sie mir nur diese Aktien empfehlen, wenn sie in so kurzer Zeit schon so tief herunter gegangen sind?“

(Fortsetzung folgt.)

— In Mex findet am 26. April aus Anlaß des 50jährigen Dienstjubiläums des Generalobersten Grafen Häfeler eine große Festlichkeit mit Fackelzug statt. Der Kaiser wird zugegen sein.

— Erzbischof Fischer von Köln wird nach der „Germania“ am 11. März vor dem Kaiser den Huldigungsseid leisten.

— Nach einem Privattelegramm aus Triest wohnte der Bischof Korom der dortigen Papsfeier nicht bei. Pfarrer Schmidt und Weihbischof Schrod sprachen, ohne den Triester Schulkampf zu erwähnen.

— Der deutsche Automobilverband plant für Sonnabend eine eigenartige Huldigung vor dem Kaiser durch eine große Aufahrt vor dem königlichen Schlosse. 300 Fahrzeuge sind zur Theilnahme angenommen worden, weitere Anmeldungen haben abgelehnt werden müssen, weil der vor dem Schlosse zur Verfügung stehende Raum die Aufstellung einer noch größeren Zahl von Wagen nicht gestattet. Von vielen Orten Deutschlands ist die Theilnahme zu erwarten. Die Fahrzeuge führen sämtlich Magnesiumfackeln, viele von ihnen sind außerdem mit elektrischen Lichtern, Blumen und sonstigen Schmucke festlich dekoriert. Als Sammelpfad ist in Berücksichtigung der großen Wagenzahl noch in letzter Stunde die Trabrennbahn in Westend bestimmt worden. Der Zug setzt sich um 6 Uhr in Bewegung.

— Der Gründung eines „Kaiserin Friedrich-Hauses in Berlin für das ärztliche Fortbildungswesen“ galt die vorgestern erwähnte Audienz des Professors von Bergmann beim Kaiser. Die bereuigte Kaiserin Friedrich hatte stets ein lebhaftes Interesse für das ärztliche Fortbildungswesen gezeigt. So hatten sich denn auf Anregung des Kultusministeriums ein Zentralkomitee für das ärztliche Fortbildungswesen und in 23 großen Städten lokale Vereinigungen gebildet, welche die regelmäßige Veranstaltung ärztlicher Kurse zur Aufgabe haben. Um der ganzen Bewegung einen räumlichen Mittelpunkt zu geben, soll das Kaiserin Friedrich-Haus gegründet werden. Der Plan hat bereits die kaiserliche Genehmigung gefunden.

Bremerhaven, 5. März. Das Seeamt verhandelte heute über die Kollision des Lloyddampfers „Kronprinz Wilhelm“ mit dem englischen Dampfer „Robert Jugham“ am 8. Oktober 1902 im englischen Kanal, wobei letzterer Dampfer sank und zwei Mann ertranken. Das Seeamt erklärte, daß ein Verschulden der Führer der beiden Schiffe nicht vorliege. Die Maßnahmen des „Kronprinz Wilhelm“ seien vor und nach der Kollision sachgemäß und mit den gesetzlichen Vorschriften übereinstimmend gewesen. Das englische Admiraltätsgericht hatte den Führer des „Kronprinz Wilhelm“ wegen zu schneller Fahrens schuldig und ersatzpflichtig gesprochen.

Düsseldorf, 5. März. Das Ausstellungs-Komitee vertheilte heute den aus der Ausstellung erzielten Ueberschuß im Betrage von 1 100 000 Mark für Museumszwecke nach Elberfeld, Essen, Münster, Dortmund sowie an den Verein deutscher Eisenhüttenleute und andere provinzielle und lokale Institute, darunter 100 000 Mark an die Stadt Düsseldorf als Fonds für zukünftige größere Industrie- und Gewerbeausstellungen. Mit dem Rest von ungefähre 285 000 Mark wird die Sanierung des Düsseldorfer Parkhotels geplant.

Lindau, 5. März. Der sächsische Gesandte in München Freiherr von Friesen hatte gestern hier eine Besprechung in der Villa Toskana. Prinzessin Luise wird nur noch etwa acht Tage in Lindau verweilen.

Parlamentarisches.

Ueber die Sitzung der Budgetkommission in des Reichstags vom Mittwoch haben wir schon kurz berichtet. Beim Titel „Artillerie- und Waffenwesen“ des Militäretats fragte Abgeordneter Dr. Müller-Fulda (Ztr.), ob die neuen Geschütze bereits nach dem neuen System (Müllers) oder nach dem Muster 1896 angefertigt würden, und wie hoch sich die Kosten der Abänderung der Geschütze in solche nach dem neuen System stellten. Minister von Goltz erwiderte, daß die Beschaffung der Geschütze nach dem alten System nicht mehr in Frage komme. Die Adaptierung der alten Geschütze sei möglich, eine einmalige große Ausgabe aber nicht zu erwarten. Die Kosten der Umwandlung jetzt auszugeben, sei es außerstande. Abgeordneter Müller-Fulda: Wenn kein Kostenaufschlag über die Adaptierung gemacht werde, so würde wohl die Kostenfestsetzung den Unternehmern à discretion überlassen. Um so notwendiger sei es, die weitestgehende Konkurrenz auf dem Gebiete der Geschütze- und Munitionsfabrikation zuzulassen. Früher hätte das Schrapnel 12,50 Mark gekostet, jetzt 5 Mark. Das Reich solle doch so billig wie möglich zu kaufen suchen und deshalb danach trachten, daß

leistungsfähige Unternehmungen neben Krupp zur Konkurrenz herangezogen würden. Minister von Goltz macht vertrauliche Mittheilungen über die Beziehungen der Kriegsverwaltung zur Firma Ehrhardt. Abgeordneter Graf Dr. Tolfa (nat.) ist der Meinung, das Kriegsministerium habe es in der Hand, die Ehrhardtsche Konkurrenz neben den Kruppschen Unternehmungen lebensfähig zu erhalten. Krupp habe ja doch fast ein Monopol für Geschütze, Panzerplatten, Schießpulver. Durch die Konkurrenz sei bei einer einzigen Fabrik ein Preisdruck von 44 auf 24 Millionen Mark erzielt worden. Abgeordneter Kirsch (Ztr.) beantragt, den Reichskanzler zu ersuchen, bei Vergabe des Bedarfs an Munition und Artillerymaterial durch thunlichste Zuwendung der Aufträge an eine Mehrheit von Lieferanten dafür zu wirken, daß die Lieferung nicht zu einem tatsächlichen Monopol eines einzelnen Unternehmers oder eines Unternehmerringes wird. General von Einem und Minister von Goltz erklärten, schon bisher seien alle unternehmungsfähigen Konkurrenten zu Lieferungen herangezogen worden. Abgeordneter Eichhoff (freis. Vp.): Ob Krupp oder Ehrhardt liefert, fällt nicht ins Gewicht. Von größtem Belang sei, daß möglichst gutes Material geliefert werde. Bei Ehrhardt spreche man nur, bei Krupp nie von Fehlern, obgleich solche bei Kruppschen Lieferungen ebenso vorkämen, wie bei Ehrhardtschen. Redner fragt an, warum Sommerda keine Aufträge erhalte. Abgeordneter von Waldow (konj.) bezeichnet die Konkurrenz für wünschenswerth. Die Hauptsache aber sei die Qualität, die geliefert werde. Die Resolution Kirsch bedente ein unberechtigtes Mißtrauen gegen die Heeresverwaltung, da diese schon bisher die Konkurrenz zu Lieferungen herangezogen habe. Minister von Goltz vertheidigte wiederholt das Verhalten der Verwaltung. Abgeordneter Müller-Fulda: Die Resolution soll kein Mißtrauensvotum, sondern eine Rückenstärkung für die Militärverwaltung sein für den Fall, daß sich auch von anderer Stelle aus Einflüsse zur ausschließlichen Bevorzugung Krupps geltend machen sollten. Abgeordneter Prinz Arenberg (Ztr.) beantragte eine der Kirchschen ähnliche Resolution mit dem Schlusssatz: „Durch thunlichste Zuwendung von Aufträgen an eine Mehrheit von Lieferanten dahin zu wirken, daß im Interesse der Reichsfinanzen die erforderliche Konkurrenz aufrecht erhalten bleibe.“ Abgeordneter Dr. Semmler (nat.): Die Begünstigung einer schwächeren Firma durch den Staat erbinde die stärkere von den sonst gebotenen Rücksichten; deshalb sei er im Grunde seines Herzens gegen die Arenbergsche Resolution. Die Resolution Kirsch wird zurückgezogen. Die Resolution Arenberg wird angenommen und der Titel bewilligt; ebenso der Rest des Extraordinariums für Sachsen und das Extraordinarium für Württemberg. Damit ist der Militäretat erledigt. — In der Sitzung am Donnerstag lehnte die Budgetkommission des Reichstags den Antrag des Abgeordneten Müller-Sagan, (fr. Vp.) 1000 Postassistentenstellen mehr einzustellen, gegen 9 Stimmen ab, ebenso eine von demselben Abgeordneten beantragte Resolution des Inhalts, der Reichskanzler möge dahin wirken, die Tagelöhner der nicht etatsmäßig angestellten Postassistenten derartig zu erhöhen, daß sie dem Einkommen der etatsmäßig angestellten Postassistenten gleichkommen. Außerdem wurden die noch residirenden Theile des Etats des Reichsamts des Innern erledigt, darunter die Forderung zur Förderung der Herstellung geeigneter Kleinwohnungen. Am Dienstag beginnt die Verathung des Marinetaats.

Provinzialnachrichten.

Culmburg, 4. März. (Verschiedenes.) Der hiesige Haus- und Grundbesitzerverein hat in seiner letzten Vorstandssitzung den Anschlag an den Verband des Haus- und Grundbesitzervereins der Provinzen Ost- und Westpreußen beschlossen. — In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde dem Gesuche des Haus- und Grundbesitzervereins um Uebernahme der Reinigung der Straßen insofern stattgegeben, als in den Etat zu diesem Zwecke 5000 Mk. aufgenommen wurden, den Rest von 2000 Mk. werden die Hausbesitzer nach der Frontlänge ihrer an die Straße stoßenden Grundstücke aufzubringen haben. Damit übernehmen gleichzeitig die Unternehmer der Straßenreinigung die Verpflichtung, das Gemüll etc. abzufahren. Eine wahre Wohltat wird es besonders für diejenigen Hausbesitzer sein, welche zu ihrem Grundstücke nur einen kleinen oder gar keinen Hofraum haben. Damit werden auch gleichzeitig die Unzuträglichkeiten, welche anlässlich der Straßenreinigung entstanden, aus dem Wege geschafft. — Am Montag, den 9. März d. J., feiert das Schneidemeister Johann Biskal'sche Ehepaar das Fest der silbernen Hochzeit.

Culmburg, 5. März. (Verschiedenes.) Nach dem Rechnungsabschluss pro 1902 der hiesigen allgemeinen Ortskrankenkasse betrug die Einnahme 7183 Mark 30 Pf., und die Ausgabe 6806,91 Mk., mithin verblieb ein haarer Bestand von 376,39 Mark für 1903. Das Gesamtvermögen der Kasse betrug am Jahresabschluss 1902 7227,96 Mk., davon sind bei der Preisbarlaste Thoren 7251,57

Mark ausbezahlt angelegt. Im Kalenderjahr 1902 sind dem Reservefonds im ganzen 1089,11 Mark angelegt worden, trotz der vielen Mehrausgaben (Erhöhung des Arzthonorars und des Krankengeldes um 15 Pf. pro Krankheitsstag, was ungefähr 1200 Mark Mehrlastung ausmacht gegen früher), es konnten auch die geringen Beiträge beibehalten werden. Nach der reinen Jahresausgabe der letzten drei Jahre soll der Reservefonds 5631,15 Mark betragen. Die Höhe ist nun durch die gute Leistung der Kasse in den letzten beiden Jahren nicht nur erreicht, sondern noch um 1620,42 Mark überschritten worden. — Verfehlt ist der Postassistent Makowski von hier nach Thorn. Dem Postkassierer Buchowski ist der Titel Oberpostkassierer verliehen worden. — Durchgebrannt ist der Knecht Johann Schubanski aus Grzybna seinem Dienstherrn, Gastwirt Arthur Werner, mit 38 Mark. Er hatte den Auftrag, mit einem Einpänner Waagen von Culmburg abzuholen und dieselben gleich zu bezahlen. Er ließ aber das Gefährt auf hiesigem Markte stehen und suchte das Weite. In Maczulewo gelang es den Eh. zu ermitteln und festzunehmen. Bei seiner Verhaftung wurden noch 27 Mark bei ihm vorgefunden.

Strasburg, 3. März. (Auszeichnung.) Der Aufwärterin Julie Kirchner, die im Dezember v. J. vor 40 Jahren als Aufwärterin bei dem inzwischen verstorbenen Gerichtsath Godbske hieselbst eintrat, ist von der Kaiserin das goldene Kreuz nebst Diplom verliehen und von Herrn Bürgermeister Kahl überreicht worden.

Strasburg, 4. März. (Hypothekenverkauf.) Die Hypothek in Pöhlitz hat Herr Mäzler, welcher sie vor ungefähr zehn Jahren für den Preis von 150 000 Mk. übernahm (er baute ein Geschäftshaus hin), jetzt an Herrn Schumann aus Indivigshausen für 200 000 Mk. verkauft.

Rosenberg, 3. März. (Selbstmord.) Gestern Abend hat sich hier der erst 21 Jahre alte Handlungsgehilfe Friedrich Schmod aus Stritz erschossen. Das Motiv ist unbekannt.

Königsberg, 3. März. (Zur Reichstagswahl.) Der nationalliberale Wahlverein hat beschlossen, für den Kandidaten der Freiwiligen Volkspartei, Rechtsanwalt Böhmung, im ersten Wahlgang einzutreten. Gegenwärtig wird Königsberg durch den sozialdemokratischen Abg. Haase vertreten.

Weslau, 3. März. (Bom Tage überfahren) wurde gestern Nachmittag der Südbahnwärter Andrich. Er wollte sich längs der Straße nach Hause begeben und erhielt von der Maschine einen solchen Stoß, daß er zerstückelt geendet wurde und sofort tot war.

Posen, 5. März. (In Ehren des scheidenden Oberpräsidenten Dr. v. Bitter) fand gestern Abend im Zoologischen Garten in Posen ein großer Abschiedsessen statt. Am selben nahmen über 1000 Personen theil, die sich aus allen Schichten der Bevölkerung zusammensetzten. Aus der Stadt Posen sowohl als auch aus der ganzen Provinz waren die Fremde des Herrn Oberpräsidenten zumammengedrängt, um ihrer Verehrung für die Persönlichkeit des Scheidenden und ihren Dank für dessen Verdienste um die Provinz zum Ausdruck zu bringen. Der kommandirende General Eggers von Stalburgel brachte mit kurzen, markigen Worten das begeistert aufgenommene Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus. Herr Landeshaubtmann v. Dzierzowski hob die Verdienste des Herrn Dr. v. Bitter um die Provinz Posen hervor, während Herr Oberlandesgerichtspräsident Dr. Grzymalski die Familie des Oberpräsidenten feierte und derselben herliche Abschiedsworte widmete. Herr Regierungspräsident Kraemer und Herr Handelskammerpräsident Herz stellten Herrn von Bitter hin als leuchtendes Vorbild und ehrten ihn als eifrigen Förderer auch aller wirtschaftlichen Bestrebungen. Tief ergriffen von den zahlreichen Beweisen der Liebe und Verehrung antwortete Herr Oberpräsident Dr. v. Bitter in längerer Rede und gab seinem Danke Ausdruck für alles das, was ihm heute bekundet worden sei. Er machte die Deutschen aller Stände zur Einigkeit und zum engen Zusammenhange zu fetiger nationaler Arbeit. Gejangsvorträge des Provinziallängerbundes beschönigten die erhebende Feier, die in Posen ihres gleichen noch nicht hatte. Fast vollzählig hatten sich um 3 Uhr die Landräthe der Provinz, geführt von den beiden Regierungspräsidenten Kraemer und Renie, im Hotel Rhilus eingefunden, um als Zeichen ihrer hohen Verehrung noch einmal mit ihrem Provinzialchef bei einem gemeinschaftlichen Essen vereint zu sein. Nach einem Kaiserhoch, das Herr v. Bitter selbst ansprach, ergriff der Senior der Landräthe von Schele-Kempen das Wort und rief dem scheidenden Oberpräsidenten den Dank aller Landräthe dafür zu, daß er ihnen in unmaßgeblicher Rücksichtslosigkeit gegen die eigene Person stets ein solches Vorbild in Königstreu, in der Bestimmung und Verbreitung deutsch-nationaler Gesinnung und in treuer Pflichterfüllung gewesen sei. Erst die Nachwelt werde das Wirken des Oberpräsidenten von Bitter in seiner vollen Bedeutung schätzen lernen, um ihn alsdann an die Seite seines berühmten Amtsvorgängers von Flotwell zu stellen. Herr Dr. v. Bitter dankte und ging in Darlegungen, welche auf den Jubelkreis zugeschnitten waren, auf die Geschäftsvertheilung, von welchen aus er sein Amt stets verwaltet habe. — Heute Nachmittag 3 Uhr hat Herrl. Geh. Rath Dr. v. Bitter mit dem Schnellzuge nach Berlin Posen verlassen. Auf dem Bahnhofe hatten sich die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden eingefunden, ferner zahlreiche Beamte der königlichen Regierung, Mitglieder des Ruderklubs „Germania“ u. a. Dr. v. Bitter verabschiedete sich nochmals herzlich von allen zu seinem Abschied erkrankenen Herren. Als sich der Zug in Bewegung setzte, brachte der Vorsitzende des Provinzialauschusses, Bittergutsbesitzer von Gneuther-Grzybno, ein Hoch auf den Scheidenden aus.

Aus Pommern, 3. März. (Für 44 000 erlegte Krenzottern) wurden laut „B. N.“ im Regierungsbezirk Köslin im letzten Jahr 10 000 Mk. Prämien gezahlt.

Totalnachrichten.

Thorn, 6. März 1903. — (Truppenverlegungen.) Vom 1. April d. J. ab wird das in Graudenz stehende Infanterieregiment Graf Schwerin (3. Bannwebers) Nr. 14 nach Bromberg in den Bereich des 2. Armeekorps verlegt, das 3. westpreussische Infanterieregiment Nr. 129 in Bromberg kommt abdam am 17. Armeekorps nach Graudenz. — (B u r 208. b r e n n s i c h e n K l a s s e n L o t t e r i e) sind die Erneuerungs- und Neuzugewinnungen der 3. Klasse unter Vorlegung der Lose aus der 2.

Klasse bis zum 9. März d. J., abends 8 Uhr, bei Verlust des Anrechts einzulösen. Die Fiehung der Klasse dieser Lotterie wird am 13. März ihren Anfang nehmen.

(Warnung.) Der „Reichsanzeiger“ warnt die deutschen Reichsangehörigen vor der Auswanderung nach Südamerika, ohne daß sie sich vergewissern haben, ob ihnen die englische Regierung die Einwanderung gestattet werde.

(Der westpreussische Reiterverein) wird in diesem Jahre vier Rennen veranstalten. Die sportlichen Veranstaltungen sollen am 1. Juni ihren Anfang nehmen und am 12. Juli, 19. Juli und 11. Oktober fortgesetzt werden.

(Der landwirtschaftliche Verein Thorn) hält am Montag den 9. ds. nachmittags 6 Uhr im Hofes des Rindhofes eine Sitzung ab, für welche folgende Tagesordnung anberufen: Vortrag des Herrn Bauer-Cabe a. d. S., des Gründers, über das neue Kartoffelzuchtverfahren; Rechnungslegung; Wahl des Vorsitzenden und eines Kassensäckers; verschiedene Angelegenheiten auf dem Gebiete der Landwirtschaft. Stellvertreter: Herr Bauer ist Herr Amtsrath Donnerstein.

(Diakonissenkrankenhausverein.) Donnerstag nachmittags 5 Uhr fand im Diakonissenkrankenhaus eine Mitgliederversammlung statt, in welcher die Vorstandswahl, Rechnungslegung, Feststellung des Haushaltsplans und der Jahresbericht auf der Tagesordnung standen. Der Vorstand, Frau Kommerzienrath Schwarz und Frau Baumeister Ueblich wurden wiedergewählt, zum Vorsitzenden, anstelle des ausgeschiedenen Herrn von Schwerin, Herr Landratsamtsverwalter Dr. Meißner gewählt. Dem Jahresbericht entnehmen wir, daß im Berichtsjahre im Krankenhaus 885 Kranke in 20277 Pflegetagen (gegen 750 Kranke im Vorjahre) gepflegt wurden; außerhalb von 5 Privatpflegeschwestern 68 Kranke in 1295 Pflegetagen.

(Kriegsverein.) Die Monatsversammlung für März findet am Sonnabend bei Nicolai statt. Der Turuber ein unternimmt am Sonntag eine Turnfahrt nach Barbaken, zu der auch Gäste willkommen sind. Um 2 1/2 Uhr wird vom Kriegereidnmal abmarschirt.

(Die gärtnerischen Frühjahrsarbeiten) im Stadtpark, am Kriegereidnmal und auf den Schmuckplätzen am Bromberger Thor sind im vollsten Gange, theilweise auch schon beendet, bis auf das Besäen, wozu es aber noch zu früh ist. Im Stadtpark sind die verdoxten Bäume der Bäume und Sträucher ausgeschnitten und an den unteren Brommenden wegen vieler Früchte Erde angefahren, die zum Ansbesäen der Wege gebraucht werden.

(Der März) soll nach Halb noch zahlreiche Schneefälle und Niederschläge bringen, nur während des zweiten Drittels des Monats soll Trockenheit eintreten. Der 13. sowohl wie der 14. sind kritische Termine erster Ordnung, letzterer wird noch durch eine Sonnenfinsternis verstärkt.

(Warnung.) Man schreibt uns: In der letzten Zeit ist es mehrfach vorgekommen, daß Kinder auf die elektrischen Drähte der Straßenbahn mit Stöcken werfen, damit dadurch ein starkes Blitzen erzeugt wird. Da hierdurch Unglücksfälle entstehen können, wäre es wünschenswert, wenn die Eltern ihren Kindern diesen Spaß unterjagen möchten.

(Das Oberkriegsgericht) des XVII. Armeekorps trat hier gestern wieder zu einer Sitzung zusammen. Zur Verhandlung kam der Zweifelsfall mit Seitengewehr, den am frühen Morgen des 21. September v. J. die Artillerie-Unteroffiziere Otto Voigt vom 11. Regiment und Bernhard Kamietz vom 15. Regiment vor dem Weiblicher Thor ausgefochten haben. Beide kehrten damals von einem Tanzvergnügen in Rudal heim und wollten noch zwei ihrer Tanzdamen, die Fräulein E. und S., nach deren Wohnungen in Moder begleiten. Beim Weiblicher Thor sagte Fräulein E. dem Unteroffizier Voigt, daß sein Kamerad Kamietz ihr mitgetheilt, er habe bereits drei Bräute verlassen; sie müsse daher für seine Begleitung danken. Da wurde Voigt so aufgebrach, daß er sein Seitengewehr gegen Kamietz zog. Kamietz aber zog nun auch blut und schlug mit dem Seitengewehr auf Voigt ein, zuerst auf dessen Klinge, dann aber auch auf den linken Arm und, als B. schon sein Seitengewehr eingestreckt hatte, noch über den Rücken. Die Wunde über den Arm hatten einen Bruch des Ellenbogengelenks zur Folge und mußte Voigt daher längere Zeit im Lazareth zubringen, sich nach einer Operation unterziehen. Aus Anlaß dieses Kampfes ist Voigt zu drei Wochen und Kamietz zu 43 Tagen Gefängnis vom Kriegsgericht verurtheilt worden. Während Voigt seine Strafe angenommen und inzwischen verbißt hat, hatte Kamietz gegen das Kriegsgerichtliche Urtheil Berufung eingelegt unter der Behauptung, er habe sich in der Nothwehr befunden. Das Oberkriegsgericht kam nach erneuter eingehender Beweisaufnahme zu der Ansicht, daß Kamietz die ersten Schläge auf das Seitengewehr und über den Arm des Voigt tatsächlich in der Nothwehr ausgeführt und sich nur durch die weiteren Schläge über den Rücken der einfachen Körperverletzung schuldig gemacht habe. Es wurde daher die Strafe auf drei Wochen Gefängnis herabgesetzt.

(Strafkammer.) Die Eheleute Otto und Karoline Fuhlbrügge aus Siegfriedsdorf waren vom Schöffengericht, wie seinerzeit berichtet, wegen schwerer Mißhandlung der jährigen Tochter Fuhlbrügge's aus erster Ehe, Vertha, zu 3 bzw. 6 Monaten Gefängnis verurtheilt worden. Die dagegen eingelegte Berufung hatte den Erfolg, daß Fuhlbrügge, der das Kind auf Anstiften der Frau nur eingemalt mit dem Beibrümen geprügelt hatte, freigesprochen, die Strafe der Stiefmutter von 6 auf 4 Monate herabgesetzt wurde.

(Der krasser Schmutzversuch.) Die Weiblicher Frau Beckrull in Ruffisch-Dittloschimmel hatte am 4. November v. J. mit der Weiblicher Frau D. in Dittloschimmel verabredet, daß sie aus dem nach Rußland fahrenden Abendzug an der letzten Schranke ein Paket aus dem Kommissariat herauswerfen werde, das Frau D. ihr am folgenden Tage über den Grenzgraben hinüberwerfen solle. Sie warf es auch aus dem Fenster, worauf sie bemerkt haben will, daß der Schrankenwärter Th., ein Bruder der Frau D., sich nach dem Paket blickte. Frau D. und ihre Tochter hatten sich an beiden Seiten der Schranke aufgestellt. Als sie nun nach Befragung des Juges die Strecke abstrichen, fanden sie das Paket nicht. Frau D. begab sich daher zu ihrem Bruder an die Wärdendahl, um sich eine

Laterne auszubitten. Dabei bemerkte sie auf der Brücke ein blaues Bündel liegen. Trotzdem sie die Strecke nun an beiden Seiten abstrich, konnte sie das Paket nicht finden. Sie kam daher auf die Vermuthung, daß ihr Bruder das Paket aufgehoben habe. Sie sagte ihm aber nichts darüber, da sie nicht auf bestem Fuße miteinander standen, sondern wartete, ob er das erwähnte blaue Paket, das sie für das ihrer russischen Freundin hielt, abliefern würde. Als nichts dergleichen geschah, erstattete sie Anzeige gegen ihren Bruder. Th., der seit 1886 bei der Bahn angestellt ist, ist jedoch vom Schöffengericht in der gestrigen Sitzung freigesprochen worden. Das Paket ist verschwunden geblieben. Es enthielt 2 Kinderanzüge, 6 Meter Shirting, 3 Meter Kleiderstoff, 1 Unterhose, 1 Elle Sammt, 1 Paar Schuhe und 2 Paar Strümpfe, das ganze eingeschlagen in ein Stück blaues Kattun. Für die Weiblicher ein schwerer Verlust. Aber unrecht Gut gedeiht nicht; sie hätte den Zoll zahlen sollen.

(Viehseuchen.) Die Schweinepest ist unter dem Schweinebestande des Besitzers Wilhelm Wendt-Podwisk und der Domäne Althausen, Kreis Culm, sowie des Besitzers Marschall in Dorff Virgula, Kreis Thorn, festgestellt. Erlöschen ist die Seuche unter dem Schweinebestande des Stellmachermeisters August Schirmacher-Alt-Thorn. Erlöschen ist ebenfalls die unter den Pferden der 4. Eskadron des Ulanenregiments von Schmidt (1. h. v. m.) Nr. 4 im Oktober v. J. ausgebrochene Bruckseuche.

(Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurde 1 Person genommen.

(Gefunden) im Polizeibriefkasten Quittungskarte auf den Namen W. Plotowski lautend; auf dem altstädtischen Markt ein brauner Zeughaubschuh; auf der Brombergerstraße ein Paar weiße Damengalacehandschuhe. Näheres im Polizeireport.

(Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 6. März früh 3,42 Mtr. über 0, gegen gestern 3,84 Mtr.

Angekommen Dampfer „Granbenz“, Kapitän Marowski, mit 1200 Str. div. Güter von Danzig nach Thorn, ferner die Rähne der Schiffer S. Walenzki mit 4200 Str. Kristallglas und B. Blocklawel nach Danzig, E. Wels mit 6000 Str. Blauholz von Danzig nach Blocklawel, W. Wünger mit 5000 Str. div. Güter von Danzig nach Blocklawel. Abgefahren Dampfer „Wilhelmine“ mit 140 Faß Spiritus und 1300 Str. Wehl nach Königsberg.

Aus Warschau wird telegraphisch gemeldet: Wasserstand hier 2,99 Mtr. gegen gestern 3,03 Mtr. Bei Barock in 2,80 Mtr. gegen gestern 2,69 Meter.

(Podgorz, 6. März. (Wiedertafel.) Die Wiedertafel hielt gestern in Anlaß an die Wohnungsfrage eine Vorstandssitzung ab, in welcher Rechnung gelegt wurde über die Untkosten des letzten Wintervergnügens. Dieselben belaufen sich auf 70 Mark. Einmachten sind nicht vorhanden, da Eintrittsgeld nicht erhoben wurde. Es wurde beschlossen, am 19. d. Mts. eine außerordentliche Generalversammlung einzuberufen, für welche folgende Tagesordnung aufgestellt wurde: 1. Einführung neuer Mitglieder. 2. Erlebigung weiterer Aufnahmeversuche. 3. Anträge. Den Mitgliedern, welche über einen Monat hinaus krank sind, sollen die Beiträge erlassen werden.

(Aus dem Kreise Thorn, 5. März. (Einen schrecklichen Kindesmord) hat das Dienstmädchen Teokadia Racynarek aus Gogkag, beim Pfostenbäcker Ohi in Stellung, verübt. Sie schenkte am vergangenen Sonntag auf dem Felde einem Kinde das Leben. Sofort packte die unmarthliche Mutter das kleine Wesen an Kopf und würgte es ab. Die Leiche verscharrte sie in der Erde. Hunde haben dieselbe aber ausgehöhlt und größtentheils zerfressen. Eine Gerichtskommission war heute zur Feststellung des Thatsbestandes in Gogkag anwesend. Die Racynarek hat ein volles Geständnis abgelegt. Sie kann aber nicht verhaftet werden, da sie schwer krank darnieder liegt.

(Mannigfaltiges.) Zwei Arbeiter in Janowik machten in einem Geschäft eine Wette, welche darauf hinausging, wer von ihnen die meisten Heringe verzehren könnte. Während der eine schon an 9 genug hatte, leistete sich der andere 21, ohne daß er den geringsten Schaden genommen hätte.

(Der Prozeß gegen die Vorsteherin des Maximilian-Waisensifts) in München Elise v. Senkler wegen Körperverletzung begann am Donnerstag vor dem Münchener Schwurgericht. Die Anklage nimmt an, daß Fräulein v. Senkler am 26. Juli nachmittags dem im Stifte bediensteten 26jährigen Dienstmädchen Wilhelmine Wagner aus Feuchtwangen 15prozentige Salzsäure in den Kaffee gemischt habe, um dadurch zu erreichen, daß die Wagner erkrankte und dann den Dienst verlassen müsse. Die Verteidigung führt Rechtsanwalt von Pannwitz. Der Sitzungsakt ist nicht geschlossen. Die Angeklagte schildert in ihrer Verteidigung die Wagner als Trinkerin. Sie bestritt, der Wagner Salzsäure in den Kaffee gethan zu haben. Alles was diese gegen sie ausgesagt habe, sei erlogen. Die als Zeugin vernommene Köchin Schwarz sagt aus, daß nach ihrer Ansicht die Angeklagte die Salzsäure in den Kaffee geschüttet habe aus Zorn darüber, daß sich die Wagner über sie beschwerten wollte. Ebenso sagen andere Zeuginnen über den Charakter der Angeklagten ungünstig aus, darunter auch die Hauptzeugin Wagner, welche nachmittags eine Stunde lang vernommen wurde.

(Von Blutegelein überfallen.) Prinzessin Gabriele von Bayern, die mit ihrem Gemahl, dem Prinzen Rupprecht, eine Indienreise macht, ist erkrankt und mußte in Wandung zurückbleiben. Sie hatte eine Anhöhe bei Poentjak erklimmen wollen und war

dabei von einer Unmenge „Land“-Blutegelein angefallen worden. Diese Thierchen haben der Prinzessin einen heftigen Fieberanfall eingetragen.

(Familientragödie.) Donnerstag früh tödtete in Meran der länger schon an Verfolgungswahn leidende Friseur Franz Müller aus Eifersucht auf seinen 16jährigen Lehrling seine Frau, indem er ihr mit einem Rasirmesser den Hals abschnitt. Er brachte dann dem Lehrling einen lebensgefährlichen Halschnitt bei und tödtete sich hernach selbst durch einen Revolveranschlag. Das Ehepaar lebte seit langem in Streit. Beide Gatten standen in den fünfziger Jahren, drei uneheliche Kinder sind hinterblieben, und die Frau stand dicht vor der Geburt eines vierten Kindes.

(Zusammengewachsene Zwillinge.) In Wolofa (Bez. Czernowitz) hat die Bäuerin Sanfra Pentelezcud ein Zwillingpaar zur Welt gebracht, das zusammengewachsen ist; es hat zwei Köpfe, vier Füße und vier Hände. Das Zwillingpaar lebt in Petersburg. In Petersburg soll in kurzem eine Hebammerschule für Frauen, die erste in Rußland, eröffnet werden.

(Durch Feuer völlig zerstört) ist der große Zirkus Barnum und Bailey in Bridgeport bei Newyork. Die Verluste belaufen sich auf über 4 Millionen Mk.

(Gedankenblitter.) Erzählst du einem: seit wir uns geöh'n, Ist mir manch' gutes und schümmes geöh'n, Und er fragt auserk dich nach dem guten, So darfst du einen Freund in ihm vermüthen.

Neueste Nachrichten.

Insterburg, 6. März. Die „Nid. Volkszeitung“ meldet: Der 1. Vorstandsbearbeiter der hiesigen Reichsbankstelle, Bankdirektor Winter, ist zum 1. April d. J. in gleicher Eigenschaft an die Reichsbankstelle in Lübeck versetzt. An seine Stelle tritt der bisherige Vorstandsbearbeiter der Reichsbankstelle in Essen, Bankassessor Bieglar aus Minden.

Berlin, 6. März. Wie aus München berichtet wird, hat sich der Zustand Kenbachs in den letzten Tagen sehr verschlimmert. Sein Befinden ist ein so schlechtes, daß von einer Ausnahme seiner Thätigkeit nicht die Rede sein kann. — Einem Berliner Blatte zufolge ist der Bau der Heeresstraße Berlin-Döberitz, nachdem die zwischen der Stadt Charlottenburg und dem Staate bestehenden Schwierigkeiten durch das Entgegenkommen des Staates beseitigt sind, nunmehr gesichert.

Gelgoland, 6. März. Der Kaiser landete heute Vormittag 10 Uhr, begleitet vom Prinzen Heinrich und dem Großherzog von Oldenburg, an der Marinemole und fuhr nach dem Oberland hinauf, wo er dem Leuchtturm und der Kommandantur einen Besuch abstattete. Am 12 Uhr erfolgte die Rückkehr.

Trier, 5. März. Aus allen Theilen der Diözese Trier laufen täglich von den Geistlichen Zustimmungsbefehle an den Bischof Norum zu seinem Kampf gegen die paritätischen Schulen ein.

Leipzig, 5. März. Im Ernereprozeß erklärte der Vorsitzende, er hoffe die Beweisaufnahme heute zu beendigen und mit den Plaidoyers morgen zu beginnen.

München, 6. März. Wie die „Münch. N. Nachr.“ erfahren, hat der sächsische Gesandte am bayerischen Hofe, der vorgestern in der Villa Toskana in Lindau zu einer Konferenz eintraf, die Prinzessin Luise nicht zu Gesicht bekommen, sondern nur eine Besprechung mit der Großherzogin von Toskana gehabt.

München, 6. März. Im Prozeß Senkler hat der Medizinalrath Stumpf, früherer Arzt des Krankenhauses, über die Thätigkeit der angeklagten Oberin ein vernichtendes Urtheil abgegeben.

Weimar, 5. März. Staatsminister Dr. Nothe erklärte heute im Landtage, daß die Weimarer Regierung im Bundesrath gegen die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes stimmen würde.

Karlsbad, 5. März. Die aus dem sächsischen Voigtlande gemeldeten Erbsüße wurden auch hier und in der Umgegend wahrgenommen; auch aus Grealich im Erzgebirge werden Erbsüße gemeldet, durch die Häuser beschädigt wurden.

Graz, 6. März. In das Café Union, wo deutsche Studenten in Couleur verkehren, drangen um Mitternacht 40 slowakische Studenten mit Wänden ein. Als die Deutschen sie anforderten, die Wände abzuliegen, entstand eine Prügelei, bei der auch Geschirre und Spiegel zertrümmert wurden. 18 Verhaftungen wurden vorgenommen.

Rom, 5. März. Dr. Lappont ermächtigt die „Agenzia Stefani“ die heute über die Krankheit des Papstes verbreiteten Gerüchte für unbegründet zu erklären. Der Papst sei vollständig wiederhergestellt, sein Katarrh habe ganz nachgelassen.

Brüssel, 6. März. Das belgisch-venezolanische Protokoll ist am Donnerstag in Washington vom belgischen Gesandten und dem Gesandten Bolven unterzeichnet worden.

Paris, 5. März. Die Deputirtenkammer nahm das gesammte Budget mit 371 gegen 82 Stimmen an.

London, 5. März. (Unterhaus.) In Beantwortung einer Anfrage wegen der Enthebung des Obersten Rindoch vom Kommando des 1. Garde-Grenadier-Bataillons aus Anlaß der Mißhandlung gewisser Offiziere des Regiments durch ein sogenanntes Kriegsgericht, erläuterte der Kriegsminister Brodrick die näheren Umstände des Falles und bemerkte, daß man derartigen Unregelmäßigkeiten in diesem oder in irgend einem anderen Regiment mit Entschiedenheit entgegenzutreten werde. (Beifall.)

London, 6. März. Oberhaus. Ein Beschlusstrag Carringtons, durch welchen er die Regierung auffordert, den Plan der Armeeorganisation nochmals in Erwägung zu ziehen, wurde abgelehnt.

Korfu, 5. März. Der deutsche Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich besuchten die Sehenswürdigkeiten der Insel und begaben sich dann auf die Nacht Saphir zurück, die abends wieder in See stach.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinz Hartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsebericht.

6. März 1893	
Tend. Fonds Börse: —	
Russische Banknoten v. 1880	216—45
Barisan 8 Tage	216—05
Oesterreichische Banknoten	85—35
Breussische Konfols 3%	92—80
Breussische Konfols 3 1/2%	102—90
Breussische Konfols 3 1/2% n. n.	102—90
Deutsche Reichsanleihe 3%	92—70
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	103—90
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2% n. n.	90—30
Bestir. Pfandbr. 3 1/2% n. n.	99—80
Bestir. Pfandbr. 3 1/2% n. n.	100—00
Bestir. Pfandbr. 3 1/2% n. n.	102—80
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	101—00
Estl. 1% Anleihe 0	92—45
Italienische Rente 4%	103—60
Finanz. Rente v. 1892 4%	86—40
Diskon. Kommandit-Anleihe	193—20
Gr. Berliner Straßenb.-Akt.	204—10
Harbener Bergw.-Aktien	175—25
Lanrabühle-Aktien	217—50
Nordb. Kreditanstalt-Aktien	101—90
Thorn. Stadtanleihe 3 1/2%	100—25
Spiritus: 70er loco	159—25
Weizen Mai	162—25
„ Juli	162—75
„ Septbr.	164—00
„ loco in Newy.	81 1/2
Roggen Mai	139—00
„ Juli	140—50
„ Septbr.	142—25
Bank-Diskon 3% v. n.	100—00
Privat-Diskon 2% v. n.	100—00
Königsberg 6. März. (Getreidemarkt.)	
Winfre 119 inländische, 44 russische Waggons.	
Berlin, 6. März. (Spiritusbericht.)	
Spiritus wurde nicht gehandelt.	

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom Donnerstag den 6. März, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: + 7 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: Süd.

Vom 5. morgens bis 6. morgens höchste Temperatur + 9 Grad Cels., niedrigste + 1 Grad Cels.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, 8. März 1903 (Remin.)
Altstädtische evangelische Kirche: Vorm. 9 1/2 Uhr: Pfarrer Jacobi. Abends 6 Uhr: Pfarrer Stadthaus.
Neustädtische evangelische Kirche: Vorm. 9 1/2 Uhr: Pfarrer Geier. Nachher Beichte und Abendmahl. Nachm.: Kein Gottesdienst.
Garnison-Kirche: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Divisionspfarrer Dr. Greenen. Nachher Beichte und Abendmahl für Familien. Vorm. 12 Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe.
Evangel.-luth. Kirche (Bachstr.): Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl. Pastor Wobstgen.
Baptisten-Kirche: Vorm. 9 1/2 und nachm. 4 Uhr: Gottesdienst.
Evangel.-luth. Kirche in Moder: Vorm. 9 1/2 Uhr: Predigt. Pastor Meyer. Nachm. 3 Uhr: Christenlehre.
Mädchenschule zu Moder: Kein Gottesdienst.
Evangelische Kirche zu Podgorz: Vorm. 7 1/2 Uhr: Beichte. 10 Uhr: Gottesdienst, dann Abendmahl. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Eubemann.
Bethaus zu Piezunia: Vorm. 10 Uhr, Katechismus. Predigt an Ostlothschin nachm. 2 Uhr: Predigt. Predigt an Ostlothschin. Kollekte für arme Theologiestudierende.
Gemeinde Grealich: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Grealich (ohne 5. Abendmahl). 1/2 12 Uhr: Kindergottesdienst. Vorm. 10 Uhr in Gr. Rogau, 3 Uhr in Steinau.

PORTER SCHUTZ-MARKE

Das original echte Porterbier unserer Brauerei ist nur mit unserer Etiquette zu haben, worauf unsere Schutzmarke und Unterschrift sich befinden.

BARCLAY, PERKINS & CO.

Rohe Bastseide von 15.80 bis 18.50 M. f. d. Stoff zu einer vollständigen Robe, Grando u. schon verzollt in Paris geliefert. Reiche Auswahl umgehend. Selden-Fabrik Henneberg, Zürich.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unsere
herzengüte fürsorgliche Tante

Fräulein Emilie Siebert

im fast vollendeten 68. Lebensjahre zu sich zu nehmen.

Henri Gellonck,
Pfarrer Groß-Dicktau.
Berthold Gellonck,
königl. Distriktskommissar, Leutnant
d. Reg., Polajewo.
Frau Kaufmann Elma Bertling,
geb. Gellonck, Danzig.

Die Todesfeier findet im Sterbehause zu Danzig, Gunde-
gasse 21 I, am Montag den 9., vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr, statt.



Am 4. März cr. verschied
sanft nach kurzen, schweren
Leiden mein lieber Bruder, der
Fleischer

Julius Wankiewicz

im 24. Lebensjahre.

Dieses zeigt tiefbetrübt an

Möder den 6. März 1903

Simon Wankiewicz.

Die Beerdigung findet Sonn-
abend den 7. März cr. vom
Trauerhause, Lindenstraße 29,
aus auf dem altpöblichen katho-
lischen Kirchhofe statt.

Durch Gottes unerforschlichen
Rathschluß wurde um 5 $\frac{1}{2}$ Uhr
nachmittags nach langem,
schwerem Leiden mein innig-
geliebter Gatte, unser theurer
Vater, Onkel, Schwiegervater
und Großvater

Adam Zalewski

im Alter von 57 Jahren ab-
berufen.

Um stille Theilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen

Anna Zalewski

nebst Kindern.

Kruschwitz den 5. März 1903.

Die Beerdigung findet Sonn-
tag, nachmittags 4 Uhr, vom
Trauerhause aus statt.

Bekanntmachung.

Auf die „Meisterprüfungsordnung
für das Handwerk in der Provinz
Westpreußen“, bestätigt durch den
Herrn Minister für Handel und Ge-
werbe und durch Erlaß des Herrn
Oberpräsidenten vom 30. Januar
d. Js. veröffentlicht, wird hierdurch
hingewiesen.

Dieselbe ist abgedruckt als Extra-
Beilage zu Nr. 8 des Amtsblatts der
königlichen Regierung zu Marien-
werder, ausgegeben den 25. Februar.
Thorn den 4. März 1903.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei der heute stattgehenden Stadt-
verordneten-Erhaltungs- für
1. den verstorbenen Herrn Adolph,
2. den zum unbefohlenen Stadtrath
gewählten und daher ausstehenden
Herrn Ilgaer (Wahlperiode bis Ende
1904) sind
1. für Herrn Adolph
Herr Kammermeister **Schwartz**,
2. für Herrn Ilgaer
Herr Justizrath **Trommer**
zu Stadtverordneten gewählt worden.
Thorn den 5. März 1903.

Der Magistrat.

Holzverkauf.

Königliche Oberförsterei Dremenzwald.

Sonnabend, 14. März 1903,
vormittags 9 Uhr.

in Flesel's Wäghause zu Deme-
ran, Kreis Culm. Bel. Reuti-
um und Schenlan; Durch-
forstung und Trockenholz; Eichen:
21 Stück mit 3,58 fm., 3 Stg.
1. Kl., 12 rm Schichtungsholz;
Birken: 83 Stück mit 18 fm., 7
Stg. 1. und 2. Kl., Kiefern:
707 Stück mit 693 fm., 160 Stg.
1. u. 2. Kl., 92 rm Nuthshippel;
sowie Brennholz verschiedener
Holzarten und Sortimente nach
Borcrath und Bedarf, auch Stau-
genhausen. Die Verkaufsbeamten
werden das Holz auf Antrag
zeigen.

Am 17. und 18., sowie vom
24. bis 28. d. Mts., von 7 Uhr
vormittags bis 3 Uhr nach-
mittags, wird auf dem hiesigen
Fußartillerie-Schießplatz scharf
geschossen. Vor dem Betreten
des Schießplatzes und des benach-
barten gefährdeten Geländes wird
gewarnt.

1. Bataillon Infanterie-Regiments
von der Marwig (8. Pomm) Nr. 61.

Königl. Preuss. Lotterie.

Einlösung der Lose bis
Montag (9.). Kauflose noch
zu haben.

Dauben,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Tüchtige Installateure

sucht sofort
Betriebsbureau
der städtischen Gasanstalt
Inowrazlaw.

Tüchtige Koch- und Blusen- Arbeiterinnen

suche von sofort. Schriftliche Angebote
unter S. 8 an die Geschäftsstelle dieser
Zeitung erbeten.

Suche mehrere Kochmamsells, Buffet-
sch. u. Stützen, Verkäuferinnen
für Kantinen, Wönnen nach Kitzland,
Daußburichen, Hausdienter und Keller-
lehrlinge.

Stanislaus Lowandowski,
Agent und Stellenvermittler,
Seiligegeiststraße 17.

Nachwachsen, Stubenmädchen u. Haus-
mädchen erb. sof. od. später gute
Stellen durch Frau Emilie Baranowsky,
Stellenvermittlerin, Breitestraße 30.

Besseres Stubenmädchen,
deutsch bevorzugt, bei hohem Lohn
p. 1. April sucht

Dom. Birkenau bei Laner Westpr.

Aufwartemädchen

für den Vormittag von sofort gesucht
Brückenstraße 13, III. r.

Aufwartemädchen

von gleich ge-
sucht.

Möder, Thornerstr. 28, I.

Ein Aufwartemädchen wird ge-
sucht Seiligegeiststr. 1, I, I.

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung für sein
Spezial- und Agentur-Geschäft zum
1. April cr. gesucht. Selbstge-
schriebene Meldungen unter M. 403
an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Lehrling

für Komptoir gesucht. Meldungen
mit Lebenslauf unter G. R. an die
Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Suche für sofort einen kräftigen

Laufburschen,

welcher Bromberger Vorstadt wohnen
muss.
L. Puttkammer.

Laufburschen verlangt

Emil Hell, Breitestr. 4.

12000 Mk., absolut sicheren
Stelle auf mein Stadthaus sofort zu
gebiren. Geldverleiher wollen sich
melden unter P. P. 100 in der Ge-
schäftsstelle dieser Zeitung.

11000 Mark

zur 1. Stelle p. 1. Oktober gesucht,
Kaufpreis 56000 (mündelsicher.) Gef.
Angebote mit Angabe des Zinsfußes
unter C. W. an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung erbeten.

4500 Mark

zur 1. Stelle von sofort gesucht. An-
gebote unter G. K. an die Geschäfts-
stelle dieser Zeitung erbeten.

Kinderwagen billig zu ver-
kaufen Seiligegeiststraße 11, I.

Guten Cognac,

600 Fl., à 60 Pfg., verlaufe
wegen Umzugs; tiefere jedes Quantum
frei ins Haus. Gef. Angeb. unter
Globeus 1 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Kaufhaus M. S. Leiser

34 Altstädtischer Markt 34.

Meine
Spezial-Abtheilung
Knaben-Garderobe

ist mit den neuesten
Frühjahrs-Anzügen und Paletots
auf das beste sortirt.

Empfehle dieselben zu
konkurrenzlos billigen Preisen.

Meine Knaben-Anzüge zeichnen sich durch haltbarste Stoffe, eleganten
Schnitt und guten Sitz bestens aus.

Bromberger Stadt-Theater.

Wochen-Spielplan.

Sonntag, 8. März, nachm. 3 $\frac{1}{2}$ Uhr:
(zu kleinen Preisen): **Der arme
Heinrich.** Drama aus der deutschen
Sage v. Gerh. Hauptmann.
Abends 7 Uhr: Erstes Gastspiel
von **Albert Paul** vom Hoftheater
in Dresden: **Jugendfreunde.**
Lustspiel in 4 Akten von A. Fuß a.
Erhöhte Preise.

Montag, 9. März: Zweites und
letztes Gastspiel von **Albert Paul.**
(31. Novität; Nr.-Aufführung):
Alte Geschichten. Schauspiel in
3 Akten von Albert Paul.
Erhöhte Preise.

Dienstag, 10. März: **Der Maestri-
binder.** Operette in 3 Akten von
Franz Lehár.

Mittwoch, 11. März: **Nieder- und
Duetten-Abend** von Anna und
Eugen Hildach, unter Mit-
wirkung des Pianisten **Henry
Pasch.** Erhöhte Preise.

Donnerstag, 12. März: Unbestimmt.
Freitag, 13. März: 3. Aufführung
im **Zyklus Shakespearescher
Lustspiele:** Die bezähmte
Widerspännigkeit. Lustspiel in 5
Akten von W. Shakespeare.

Sonnabend, 14. März: 9. Auf-
führung im **Schiller-Zyklus:**
(zu kleinen Preisen): Die Jung-
frau von Orleans.

! Für Vogelliebhaber!

Eingetroffen

sprechende Papageien,
bzgl. lernende von 10 Mk. an, **Zwerg-
papageien,** Zuchtpaare 5 Mk., Stüd
3 Mk., **afrikanische Prachtfinken,**
singend, Paar 3 Mk., Zuchtpaare
von **Bruntinken, Schmetterlings-
finken** und viele Sorten anderer
Vögel

billig an haben im Gasthause zur
„Neustadt“.

Techow aus Danzig.

Kaiser's

Brust-Karamellen
2740 not. begl. Feing. bewiesen
d. sich Erfolg bei Husten,
Seifenkehl, Katarth und Ver-
schleimung. Paket 25 Pfg. bei
P. Begdon in Thorn,
A. Kirmes „ „

Ladeneinrichtung.

Hohe Glaspinde sofort zu kaufen
gesucht. Schriftliche Angebote unter
„Glas“ an die Geschäftsst. d. Ztg.

Hausfurladen

zu vermieten.

B. Rosenthal, Breitestraße 43.

Frdl. möbl. Zimmer mit sep.
Eingang zu vermieten. In erst. in
der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Eine herrschaftliche Wohnung, 8
bis 9 Zimmer, mit Zubehör, wird
auf 5 Jahre zu pachten gesucht.
Angebote bitten abzugeben
Gerechteste 15/17, I.

Zur gefälligen Beachtung.

Im Interesse eines erleichterten
Geschäftsganges und zur Ver-
meidung unverhältnismäßigen Ar-
beits- und Zeitaufwands, der durch
eine oftmalige Ueberwindung von
Rechnungen über geringe Beträge
entsteht, bitten wir die geehrten
Besteller von

Kleineren Anzeigen

den Betrag dafür gefälligst stets
gleich bei der Aufgabe entrichten
zu wollen.

Geschäftsstelle der „**Thorner Presse**“,
Katharinenstr. 1.

Sieben frisch eingetroffen:

Simonsbrot.

Heinrich Netz.

Zuckerrüben

kaufe ich für Zuckerfabrik **Palosch**
zu festen Preisen mit Gewinnanteil.
Julius Springer, Culmbach.

Blumentöpfe

in jeder Größe und Quantität werden
billig und gut geliefert von
C. Passarge,
Ofenfabrik mit Dampfbetrieb,
Wischhofsburg.

Einen gebrauchten, großen Eisigehant

sucht zu kaufen
Richard Gross.

Drehrolle

zu verkaufen. Zu erfragen in der
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zahmer Affe

billig zu verkaufen. Zu erfragen in
der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wästelstiche

aus Bretern für Stare 0,90 Mk.,
für Kl. Vögel 0,50 Mk., Dgd. billiger,
sowie geruchlose

Zimmerflosete

inkl. Einern von 15 Mk. an,
Gardinenspanner,
versstellbar, 2x4 m groß, 10 Mk.,
Rosenfläbe, Aermelplättbreiter
etc. liefert als Spezialität
Rob. Rogsch, Neustadt i. Wpr.

Möbl. Wohnung mit auch ohne
Durchgang von sofort zu vermieten
Gerechteste 10.

Victoria-Hotel.

(Zuf. Richard Picht.)
Behagliche Restaurationsräume.
Gute Küche.
Bestgepflegte Biere und Weine.
**Dejeuners,
Diners und Soupers**
in und ausser dem Hause.

Ein Laden

mit angrenzender Stube, Seegerstraße
29, zu vermieten. **M. Berlowitz.**

Eine möbl. Wohnung mit
Durchgang vom 15. März oder
1. April zu vermieten
Gerechteste 11/13.

Möbl. fubl. Zim., evtl. Pens., 2 B.
u. Bg. z. verm. Gerechteste 17, III.

Gr. n. fl. möbl. Zimmer z. verm.
Gerechteste 13/15, Gartenhaus 2 Tr.

Möbl. Zimmer, mit und ohne
Pensio, z. verm. **Grabenstr. 10.**

Ein g. möbl. Z. sof. zu v. **Mauerstr. 36.**

Schloßstraße 14, 3 Tr.,
eine Wohnung, 5 Zimmer u. Zubeh.,
Gerechteste 27, 2 Tr.,
eine Wohnung, 4 Zimmer u. Zubeh.,
zu vermieten. **L. Labos.**

Gerechteste 30, 1 Zr.-Wohnung,
Küche und Zubehör, zu vermieten.
Möder, Thornerstraße 9.

Eine Wohnung, 3 Zimmer,
Küche und Zubehör, zu vermieten.
Möder, Thornerstraße 9.

Wohnung, 3 Zim., Küche u. Zu-
behör sof. z. verm. **Kondulstr. 7.**

Kleine Wohnung
zum 1. April 1903 für 75 Hfr. zu
vermieten **Seiligegeiststraße 6.**

3 oder 5 Stuben mit Zubehör
in der 1. Etage sofort oder 1. April
zu vermieten.
Schröter, Windstraße 3.

1 Mittelwohnung und 1 kleine
Wohnung vom 1. April zu verm.
Seiligegeiststr. 13.

Baderstraße 9
ein großer Laden von sofort zu
vermieten.
G. Immanns.

Großes leeres Zimmer zu mieten
gesucht. Angebote unter H. 100 an
die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

3 Wohnungen zu 60, 70 und
80 Thaler pro Jahr.
Seiligegeiststraße 9.

3 Zimmer u. Zub. v. 1. April
Neust. Markt 1 zu vermieten.
Wohnung v. 4 B. n. reichl. Zub. v.
sof. o. sp. z. v. **Möder, Rahoustr. 8.**

Montag den 9. März,
abends 6 $\frac{1}{2}$ Uhr:
Tr.-F.-□ in I.

Raths-Keller.

Sonnabend den 7. März:
Streich-Concert.

Anstich von
**Königsberger Residenz-
Bockbier.**

ff. Bockwürstchen
mit Sauerkraut.

Spezialgericht:
Graue Erbsen mit Speck.

Victoria-Hôtel.
Heute, Sonnabend,
von abds. 7 Uhr ab:

Grosses Wurstessen.
Richard Picht.

Hôtel deutsches Haus,
Araberstraße.

Heute, Sonnabend:
**Bockwurst mit Sauerkohl
und Bockbier-Ausschank,**
wozu ergebenst einladet

Albert Just.

Schützenhaus

Vorzügl. Küche.
Stets reichhaltige
Frühstücks-, Mittags-
u. Abendkarte.

Schützenhaus
Wein Restaurant
ist

Sonnabend den 7. März d. Js.
geschlossen.
Nicolai.

Schützenhaus Thorn.

Sonntag den 8. März cr.:

Auftreten des weltberühmten
Kunstmeisterfabrics

Herrn Carus mit seinem
Partner,
Herrn Jollonok aus Berlin.

Kunstradfahren
auf verschiedenen Wägeregattungen
in Solo und Duett, sowie auf
dem 4 $\frac{1}{2}$ Meter hohen Eiffel-
rad. Höchstes Fahrrad der Welt.
! Ohne Konkurrenz!
Wettbewerb in Berlin 1. Preis und
goldene Medaille.

In den Zwischenpausen:
Concert

der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regts.
Nr. 15 unter Leitung ihres Dirigenten
Herrn Kroll.

Anfang des Concerts 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Reserv. Platz 75 Pfg., Saalplatz 50 Pfg.
Nachm. von 4-6 Uhr:

Militär-Vorstellung
zu ermäßigten Preisen.

Vorverkauf bei Herrn **Duszynski**
und in der Konditorei **Nowak.**

Wohnung, n. Zubeh. v. 1. 4. z. verm.
Coppernitsstraße 24, II.

Evangelische Gemeinschaft,
Thorn, Coppernitsstr. 13, 1 Tr.
Sonntag den 8. März 1903, vorm.
9 $\frac{1}{2}$ Uhr: Predigt. 10 $\frac{1}{2}$ bis 12
Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 4
Uhr: Predigt.

Freitag den 13. März 1903 findet
die Feier des heiligen Abendmahls
statt. Prediger **Schompp.**
In **Möder, Bergstraße 23,** findet
diese Woche kein Gottesdienst statt.

Thorner Blau-Krenz-Verein.
Sonntag den 8. März 1903, nach-
mittags 3 Uhr: Gebetsversammlung
mit Vortrag im Vereinslokal
Thornerstraße 29. Jedermann ist
herzlich willkommen.

**Deutscher Verein des Blauen
Kreuzes, Möder.**
Sonntag den 8. März 1903, nach-
mittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr: Gebetsversamm-
lung mit Vortrag im Vereinslokal
Thornerstraße 29. Jedermann ist
herzlich willkommen.

Sterzu Beilage.

Beilage zu Nr. 56 der „Thorner Presse“.

Sonnabend den 7. März 1903.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenshaus.

37. Sitzung vom 5. März 1903, 11 Uhr.

Am Regierungsvorstand: Finanzminister Fiebigler v. Heinebaben.

Die Etatsberatung wird fortgesetzt. Beim Etat des Staatsministeriums hat Minister Fiebigler v. Heinebaben, im Staatsministerium Wünsche der Abg. v. Pappeheim (Konf.), Dr. Friedberg (nl.) und Porsch (Str.) auf Anlegung eines Verzeichnisses über von der Regierung noch unerledigte Beschlüsse des Hauses beauftragt zu werden.

Beim Etat der Verwaltung der direkten Steuern beschwert sich der Abg. v. Ebnern (natlib.) über Mangelhaftigkeiten bei der Steuerveranlagung.

Finanzminister v. Heinebaben: Das Einkommen nur des letzten Jahres der Veranlagung zugrunde zu legen, geht nicht an; darunter würden auch die Kommunen leiden. Auch könne die Grenze der Steuerfreiheit nicht auf 1500 Mark herabgesetzt werden, wie Vordr. gewünscht habe. Der Minister nimmt ferner die Veranlagungsbeamten gegen Angriffe des Vordr. in Schutz. Wie tüchtig und sachverständig sie arbeiten, geht daraus hervor, daß 95 Proz. aller Besuiten mit ihrer Einschätzung zufrieden seien. Wenn bei 3600 000 Steuerpflichtigen nur 6000 Beschwerden jährlich aus Oberverwaltungsgerichten kämen, sei das doch gewiß ein gutes Zeichen.

Abg. v. Arum (Konf.) hält Abhilfe gewisser bei der Handhabung des Einkommensteuergesetzes hervorgetretener Mängel durch eine Gesetzesnovelle für geboten.

Abg. Dr. Fräger (freif. Vp.) wendet sich gegen die Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichts über den Ober, durch welche das Kreditgenossenschaftswesen unterbunden werde. Hiergegen müsse der Minister durch Erlaß eingreifen.

Abg. Porsch (Str.) tritt für Reform des Einkommensteuergesetzes und der Gewerbesteuer, sowie für Abhängigkeit der Gemeindesteuern bei der Einschätzung ein.

Minister v. Heinebaben lehnt letztere Anregung ab.

Abg. Schmitz (Str.) erkennt an, daß die Maßnahme Steuerreform ein Werk großen Stils und ein Akt ausgleichender Gerechtigkeit war. Es seien aber doch Mängel hervorgetreten, denen durch alsbaldige gesetzliche Revision abgeholfen werden müsse. Ein großer Mangel sei es, daß die Kommunen den Immobilienbesitz häufig derartig zu Abgaben heranzögen, daß die Grundbesitzer 2-4 mal soviel zahlen müßten, wie zurzeit der staatlichen Grundsteuer, deren Aufhebung doch die Entlastung des Grundbesitzes bezweckte. Er bitte den Minister, deshalb den Kommunen scharf auf die Finger zu sehen. Die Abhängigkeit der Gemeindesteuern entspreche der Gerechtigkeit.

Abg. Frhr. v. Bedlich (rel.) ist erfreut, daß der Minister eine gewisse Bereitwilligkeit gezeigt habe, den Umfang der Abhängigkeit zu erweitern. Dann warnt Redner davor, daß man hier immer alle möglichen Wünsche durchzusetzen, ohne daß Mehrerhebungen beschaffen würden. Die Personalarbeit würde sicher viel an Popularität verlieren, wenn sie mit einem Zuschlage von zwei Monatsraten zur Einkommenssteuer erkaufte werden müßte.

Der Etat wird genehmigt.

Der Gesetzentwurf betr. die Verwilligung weiterer Staatsmittel zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse von Arbeitern in staatlichen Vertrieben und geringere Gehaltsbehalten Staatsbeamten wird an die Budgetkommission verwiesen, nachdem Minister von Heinebaben den Entwurf kurz empfohlen hat und Abg. Glatfelter (Str.) für baldige Einbringung eines Wohnungsgesetzes eingetreten ist.

Abg. Graf Wartenau (Konf.) begründet dann die Interpellation der Konservativen: Was die Regierung zu thun gedenke, um den Unzulänglichkeiten zu begegnen, welche in der Provinz Sachsen bei Durchführung des Pflanzensatzes sich aus der Unzulänglichkeit des Zuschussfonds des Konfessionsfonds ergeben haben.

Minister Studt antwortet: Die Regierung habe ihre damals gegebenen Versprechungen bezüglich des Staatszuschusses durchaus erfüllt. Dem Vorschlage des evangelischen Oberkirchenrats entsprechend sei der Zuschuß für Sachsen auf 750 000 Mk. festgesetzt. Er sei gegenwärtig nicht in der Lage, auf den Inhalt der Interpellation einzugehen, zumal da ein vom Oberpräsidenten von Sachsen zu dieser Frage eingehender Bericht noch ausstehe.

Abg. Windler (Konf.), Dr. Arndt (freif.) treten für Anstellung der durch besondere Umstände in der Provinz Sachsen veranlaßten Mängel ebenfalls durch Schaffung eines außerordentlichen Dispositionsfonds ein.

Sonnabend 11 Uhr: Kullusetat.

Schluß 4 Uhr.

Deutscher Reichstag.

274. Sitzung vom 5. März 1903, 11 Uhr.

Bei fast leerem Haus beginnt die Beratung des Etats der Reichsinfinanzverwaltung.

Abg. Lenzmann (fr. Vp.) dankt dem Staatssekretär für seine Reformfähigkeit auf dem Gebiete von Strafprozess und materiellem Strafrecht und legt ihm noch besonders eine baldige Regelung des Strafnachlasses ans Herz, d. h. der bedingten Begnadigung oder vielmehr, da es das Richtiger sei, den Strafnachlass von dem erkennenden Gerichte und nicht von einem Gnadenakte abhängig zu machen, — der bedingten Verurteilung. Mit einem Strafvollzugsgesetz möge man nicht bis zur Durchführung der Reform des Strafrechts warten. Auf dem Gebiete des materiellen Rechts müsse alsbald der große Umfangsparagraph abgeändert werden, der jetzt eine begnädigende Hand habe, um das zu bestrafen, was man sonst nicht bestrafen

könne. Weiter müsse das preussische Bückungsrecht gegenüber dem Gesinde abgeschafft und die Bestimmungen über den qualifizierten Hausfriedensbruch und über einfachen Diebstahl in wiederholten Fällen reformiert werden. Der Majestätsbeleidigungsparagraph sei abzuschaffen oder doch zu ändern und das Dignitätsgesetz endlich aufzuheben. Auch mit der behördlichen Erhebung von Kompetenzkonflikten, wenn es sich um Uebergriffe von Beamten handle, müsse aufgeräumt werden. Redner verwahrt sich dann noch dagegen, als er neulich zwischen Richtern des Westens und Richtern des Ostens diktiert habe, an parteiische Richter im Osten gedacht zu haben. Er habe von „politischen“ Richtern gesprochen, insoweit nämlich Richter bei der Rechtsprechung die politische Stellung des Angeklagten wägen. Das sei eben nur rein menschlich und schließe nicht den Vorwurf der Parteilichkeit in sich.

Staatssekretär Nieberding: Nach meiner Ansicht hätte der Vordr. jene damaligen Ausführungen lieber unterlassen sollen. Auch seine heutige Äußerung ändert an dieser meiner Ansicht nichts. (Sehr richtig!) Sollte ich auf alle die einzelnen Reformvorschläge des Vordr. eingehen, so müßte ich den ganzen Nachmittag in Anspruch nehmen, und es würde dabei doch nur eine ganz akademische Unterhaltung herauskommen. In Bezug auf den bedingten Strafnachlass bitte ich das Haus, doch erst einmal noch eine Weile abzuwarten, wozu die von den verbündeten Regierungen eingeschlagene Methode führt. Es wird sich dann wohl zeigen, daß diese Methode schließlich auf dasselbe hinauskommt, was der Reichstag anstrebt. Ich selbst bin ja der Meinung, daß wir einmal zu einem Strafnachlassgesetz kommen müssen. Aber solange die Mehrzahl der verbündeten Regierungen noch nicht auf diesem Standpunkt stehen, werden Sie einsehen, daß ich hier für deren Standpunkt eintreten muß. Was den Strafvollzug anlangt, so habe ich nie Gelegenheit, das es dabei Punkte gibt, die sofort durch Gesetz geregelt werden könnten. Aber es ist nicht möglich, jetzt schon ein alle verschiedenen Fragen des Strafvollzugs vollkommen regelndes Gesetz zu schaffen, und zwar solange nicht, als wir noch nicht wissen, wie sich die ganze Strafmaterie gestalten wird. Sollten wir jetzt schon Einrichtungen für einen einheitlichen Strafvollzug schaffen, so würden wir Gefahr laufen, dieselben unter unglücklichem Aufwand von Kosten wieder umzugestalten.

Abg. Spahn (Str.) bittet um Erweiterung des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb, namentlich auch um den unvollen Ansvorkäufen, den Nachschüssen, entgegenzuwirken, und verbreitet sich dann über die Ueberbildung des Reichsgerichts.

Abg. Fische (nl.) wünscht Heranziehung des Strafmündigkeitsalters auf das 14. Lebensjahr. Die Zahl der risikofähigen Jugendlichen habe erschreckend zugenommen. Es empfehle sich das englische System der Besserung in Erziehungsanstalten. Die bedingten Begnadigungen hätten sich nur dort bewährt, wo die Jugendlichen noch keine Bekanntschaft mit der Strafanstalt gemacht hätten.

Staatssekretär Nieberding: Für die Heranziehung des Strafmündigkeitsalters hat sich noch vor zwei Jahren bei den verbündeten Regierungen wenig Stimmung gezeigt. Das Reichsjustizamt wird aber die Frage im Auge behalten und event. Erwägungen darüber anstellen. Das Reichsgericht ist überläßt, eine Vermehrung der Senate aber im Interesse einer einheitlichen Rechtsprechung ganz ausgeschlossen. Abhilfe ist nur möglich durch Erhöhung der Revisionssumme. Ein dahingehender Vorschlag ist ja aber vor einigen Jahren von dem Reichstage abgelehnt worden. Er ist den verbündeten Regierungen wiederum derartige Vorschläge machen kann, müßte ich die Gewißheit haben, daß auch dieses hohe Haus dem zustimmen würde.

Abg. Heine (sozdem.) greift den preussischen Minister des Innern, Frhr. v. Hammerstein, wegen dessen Stellungnahme zu den polizeilichen Maßnahmen an und wirft ihm vor, unwahre Angaben gemacht zu haben. (Vizepräsident Graf Stolberg: Ich nehme an, daß der Redner nur objektive Unwahrheiten gemeint hat.) So habe ich es gemeint; wenn nicht aber der Herr Präsident immer unterbrechen will, dann werde ich in meiner Rede nicht weit kommen. (Graf Stolberg, lebhaft lächelnd, vertritt sich jede Kritik seiner Geschäftsführung.) Redner fährt in seinen Angriffen fort und verlangt schließlich ein Reichsgesetz, durch welches die Beamten für Mißgriffe haftbar gemacht werden.

Abg. v. Czernowski (Vole) beantragt, daß die Landesbeamten angewiesen werden, mit a resp. la endigende Namen polnischer Frauen und Mädchen mit dieser Endung in die Landesregister einzutragen. Ferner verbreitet sich Redner über den Thorer Gymnasialprozess und führt Beschwerde über das Verfahren der gerichtlichen und Polizeibehörden gegen die Polen. Er zeigt eine Anzahl konfiszierter Karten und Bilder vor, welche unter den Abgeordneten von Hand zu Hand gehen.

Staatssekretär Nieberding weist eine Aeußerung des Vordr. zurück, daß deutsche Richter gegen Polen parteiisch urtheilen. Raab stimmt dann dem Bedauern des Abg. Raab (Reformp.) über das Reichsgerichtserkenntnis bei, wonach der Vermietter auf dem Vertragswege sein Zurückbehaltungsrecht auch auf solche eingebrachte Sachen ausüben darf, welche nach der Zivilprozessordnung dem Pfändungsrecht nicht unterworfen sind. Der preussische Justizminister habe bereits die Staatsanwälte angewiesen, in einschlägigen Fällen Anträge gegen den Vermieter, der die unzulässigen Sachen dem Vermieter entzieht, nicht zu erheben. Eventuell sollen die Staatsanwälte Revision einlegen und dadurch die Sache nochmals vor das Reichsgericht bringen. Wenn es so nicht gelinge, eine andere Rechtsprechung des Reichsgerichts herbeizuführen, werde die Regierung anderweitige Remedien erwägen.

Abg. Müller-Meinungen (freif. Vp.) kommt auf die Bolschewisten zurück und erörtert dann

den Strafvollzug. Falkenbagen, welcher im Vorjahre nach vorausgegangenem Ehebruch Herr v. Bennigsen erschoss, werde jetzt in Danzig sehr glimpflich behandelt, während andere, denen nichts ehrenrühriges nachzugesagt sei, wer weiß wie schlecht behandelt würden. Redner verlangt weiter ein Theatergesetz sowie Vereinfachung des Majestätsbeleidigungs- und des Kangelparagrafen.

Staatssekretär Nieberding theilt mit, daß sich die Regierungen in ihrer Mehrheit bereit erklärt haben, den vom Reichsjustizamt ausgearbeiteten Grundrissen über Fesselung Gefangener beizutreten.

Abg. Weich-Roburg (freif. Vp.) giebt dem Wunsch Ausdruck nach Aufhebung des Zeugniszwanges für die Presse und verlangt eine Reform des großen Unfugparagrafen. Auch bezüglich der Beleidigungen müsse eine mildere Praxis eintreten. Nicht jedes grobe Wort sei gleich als Beleidigung aufzufassen. Redner führt Beschwerde über die bayerische Gerichtsvollzieherordnung.

Nach kurzer Erwiderung eines bayerischen Regierungskommissars wird die Resolution der Polen abgelehnt. Der Etat wird bewilligt. Hieran vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr. (Etat des Reichsjustizamts, des Pensionsfonds und kleinerer Etats. — Schluß 6 1/2 Uhr.)

Provinzialnachrichten.

Culm, 3. März. (Feuer.) Heute Nachmittag brannten die unter einem Dach befindlichen Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Schneiders und Wirths Stettner in Neumarkt nieder. Bei dem starken Sturm war an ein Ketten fast garnicht zu denken, sodas fast alles Mobiliar verbrannte.

Z Culmer Stadtniederung, 4. März. (Feuer.) Gestern Abend um 1/8 Uhr brannten die unter einem Baldachin befindlichen Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Wirths Heinrich Bartel in Culm-Dorpsch vollständig nieder. Außer vielen Wirtschaftsgütern und Maschinen verbrannten leider eine Kuh, mehrere Schweine, alle Sühner. Der glühenden Windrichtung ist es zu danken, daß nicht die Nachbargebäude auch vom Feuer ergriffen wurden. Eine Feuerpyrale war nicht zur Stelle. Das Feuer soll im Scheunenstich ausgekommen sein. Bartel ist zwar versichert, erleidet aber bedeutenden Schaden, zumal auch die ganzen Futter- und Kornvorräthe mitverbrannten.

Strasburg, 3. März. (In der heutigen Stadtverordnetenwahl) in der 2. Abtheilung wurde Herr Zimmermeister Rajewski mit 43 von 44 abgegebenen Stimmen gewählt. Auch die zur Wahl erschienenen Polen gaben ihre Stimme für diesen deutschen Kandidaten ab.

Gradenzen, 2. März. (Die Stadtverordnetenversammlung) beschäftigte sich in ihrer letzten Sitzung mit einer Magistratsvorlage über Erhöhung des Wasserzinses. Der Magistrat beantragte, genehmigen zu wollen, daß der Preis für das Kubikmeter aus der städtischen Wasserleitung entnommenen Wassers von 20 auf 30 Wfg. erhöht wird. Stadtv. Dorn begründete den Antrag. Was für den Antrag spreche, sei schon bei der Etatsberatung von ihm ausführlich auseinandergesetzt worden. Die Verwaltung müsse doch sehen, wenigstens die laufenden Ausgaben zu decken; das sei aber bei den jetzigen Verhältnissen nicht möglich, garnicht an die Deckung der Ausfälle in den früheren Jahren zu denken! Redner zieht zum Vergleiche andere Städte heran. Manche haben einen niedrigeren Einheitspreis als Gradenzen, das Wasser kommt aber infolge gewisser Einschränkungen, der Mindesthöhe n. i. w., nicht billiger als bei uns. Natürlich müsse auch bei der Erhöhung die jetzt bestehende Scala für Ermäßigungen geändert werden. Stadtv. Strohmann ist gegen die Erhöhung. Die Hausbesitzer könnten eine noch größere Belastung nicht tragen, und sie hätten im Grunde doch die Kosten aufzubringen. Da müsse eher die Allgemeinheit herangezogen werden, und die Kosten müßten durch allgemeine Steuern angebracht werden. Als Gründe gegen die Erhöhung führt Redner an, das Wasserwerk sei in einer Zeit der wirtschaftlichen Krise hier eingeführt worden, es können also auch wieder normale Zustände mit Bezug auf den Wasserverbrauch eintreten, derartige Einrichtungen würden erfahrungsgemäß im Aufzuge immer verhältnismäßig wenig ausgenutzt, die Bevölkerung müsse sich erst daran gewöhnen. Warten wir nun auch noch einige Jahre ab, ob sich der Konsum nicht hebt und normale Einnahmen erzielt werden. Stadtbaurath Witt rückt mit Zahlen ins Feld. Nach Abzug des von den städtischen Anstalten verbrauchten Wassers sind konsumirt im Jahre 1889/1900 113 298 Kubikmeter, 1900/01 152 731, 1901/02 152 293 Kubikmeter Wasser. Der Zwangsantrieb hat den erwarteten Mehrverbrauch nicht gebracht. Das Defizit betrug im 1. Jahre 15 000 Mark, im 2. Jahre 5124 Mk., im 3. 6-7000 Mk. Die niedrigeren Zahlen der letzten Jahre erklären sich daher, daß das Wasserwerk durch Fertigstellung der Anschließungen (Zwangsantrieb) größere Einnahmen hatte. Zu bedenken ist auch, daß die Gehälter der Beamten des Wasserwerks zum größten Theile auf Rechnung des Elektrizitätswerkes, bei dem sie als Angestellte fungiren, gestellt sind. Das Defizit des nächsten Jahres wird voraussichtlich wieder 10 000 Mk. betragen. Bei der Erhöhung auf 30 Wfg. werden wir voraussichtlich eine Mehreinnahme von 15 000 Mk. haben, davon werden 10-12 000 Mk. zur Deckung des Defizits im laufenden Jahre gebraucht, der Rest zur Deckung der Fehlbeträge der vorigen Jahre. Stadtv. Klyer spricht dagegen, daß die Kosten des Wasserwerks durch Steuern angebracht werden. Stadtv. Velgard meint, dem würde auch die Regierung nicht zustimmen. Die Stadtv. Hallbauer und Schmidt führen an, es sei nicht richtig, daß die Hausbesitzer die Kosten für das Wasser allein zu tragen haben; sie führen Beispiele für ihre Behauptungen an. Stadtv. Grotz macht darauf aufmerksam, daß manche Bürger ihren Wasserbedarf den öffentlichen Bapfstellen entnehmen, die doch eigentlich nur für andere Zwecke eingerichtet seien. Redner tritt dafür ein, daß der

Wasserzins von 20 auf 25 Wfg., nicht auf 30 Wfg. erhöht werde. Die Stadtv. Lewinsohn und Scheffler schließen sich diesem Vorschlage an. Stadtbaurath Witt äußert Bedenken hiergegen, der Ausfall werde dadurch auf keinen Fall gedeckt werden. Auch Stadtrath Dr. Deichen wendet sich gegen diesen Vermittlungsantrag. Nachdem der Magistratsantrag abgelehnt war, wird der Antrag, den Wasserzins auf 25 Wfg. zu erhöhen, angenommen.

Danzig, 4. März. (Mittwoch des Herrn Oberpräsidenten. Teilnahme an der Städteausstellung in Dresden.) Herr Oberpräsident Delbrück ist heute aus Lodz zurückgekehrt und hat seine Dienstgeschäfte wieder übernommen. — Auf der deutschen Städteausstellung in Dresden, deren Eröffnung Anfang Mai stattfindet, wird auch Danzig unter den etwa 130 ausstellenden deutschen Städten vertreten sein. Von den hervorragendsten Ausstellungsobjekten, die anfangs nächsten Monats nach Dresden abgehen, steht in erster Linie ein mächtiger, sehr anschaulich gezeichneter und mit den nöthigen Erläuterungen versehenen Plan des großen neuen städtischen Wasserwerkes an der Steinfelsense in Verbindung mit einer graphischen Darstellung der gesammten Wasserversorgung Danzigs.

Elbing, 4. März. (Ein schwerer polizeilicher Mißgriff, der auch im Abgeordnetenshaus zur Sprache gekommen ist, hat das Elbinger Landgericht als Verurteilungssakanz beschäftigt. Der Thatbestand ist folgender: Am 16. September v. J. stand der Maurergeselle Musowski gegen 10 Uhr abends vor dem Hause Zunkerstraße 3 auf dem Bürgersteig mit seiner Braut Verha Gutjahr, der Tochter einer Elbinger Hauseigentümerin, als der Schuhmann Lankowski sie aufforderte, nachhause zu gehen. Musowski nahm seine Braut unter den Arm und entfernte sich. Als sie eine kurze Strecke gegangen waren, trennte der Schuhmann das Paar und nahm den Musowski mit auf die Wache. Während des Transportes äußerte M. zu Verha: „Seht nur, wie ich ungerecht behandelt werde.“ Darauf zog L. seinen Säbel und versetzte dem Musowski mehrere Stiche, sodas er blutüberströmt zusammenbrach. Auf dem Boden liegend, rief Musowski laut: „Seht, Bürger, der mich schlägt, ist ein Knecht!“ Das Schöffengericht sprach den Angeklagten von der Anklage des Widerstandes gegen die Staatsgewalt frei, das Landgericht schloß sich diesem Urtheil an. Der Gerichtshof schenkte den eidliden Aussagen des Schuhmanns Lankowski keinen Glauben; dieser hatte behauptet, daß Musowski ruhelos den Arm gemacht habe. In der Urtheilsbegründung führte der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Kauscher, fernerhin aus, daß die Aussagen der beiden Polizeibeamten über die Vorgänge im Wachtlokal nicht der Wahrheit entsprächen. Was dort passiert sein soll, widerspreche den Aussagen der anderen Leute, die erklärt haben, daß M. so geschlagen worden ist, daß er keinen Laut mehr von sich geben konnte. Der Gerichtshof hat angenommen, daß M. garnicht mehr in der Lage gewesen ist, sich den Polizeibeamten zur Wehr zu setzen. Wäre er dazu imstande gewesen, so hätte er es früher gethan und nicht im Wachtlokal, wo er zwei Polizeibeamten gegenüberlag.

Bromberg, 4. März. (Verchiedenes.) Regierungspräsident Dr. Kruse wird dem „Pronb. Tagebl.“ zufolge seine neue Stellung in Minden am 1. April antreten. Am gleichen Tage wird der neue Kreisregierungspräsident v. Gneuer die Geschäfte der Regierung übernehmen. — Im Saale des Parkhofs (Etablissements) hatten sich vorgestern Nachmittag etwa 1000 Mitglieder der Vereinigung freiwilliger Krankenpflegerinnen eingefunden, um gleichzeitig mit der Monatsversammlung eine Mitgliederversammlung für den langjährig verdienstvollen ärztlichen Leiter der Vereinigung, Stabsarzt Dr. Herrig, zu veranstalten. — Das Grundstück Wollmarkt Nr. 12, dem Kaufmann Rosenber, früher dem Reuter Winicki gehörig, ist im vorgelagerten Subhastationsverfahren für das Versteigerungsamt von 27 450 Mark von dem Kaufmann und Exdiktur Weher in Thorn erstanden worden. — Von der Forstener Brücke sprang vorgestern Nachmittag eine Dame in die Weichsel und ertrank. Die Persönlichkeit der Selbstmörderin ist unbekannt. Man hatte sie den Nachmittag über beobachtet, wie sie auf der Brücke auf- und abging; die Unglückliche hat also lange mit sich gekämpft, bevor sie den Todesprung ausführte. — Die Leiche des Schuhmachers Strahl aus Deutsch-Fordou, der seit etwa 10 Tagen vermisst wurde, ist gestern aus der Unterbrage gezogen worden. Nebenbei ist er beim Fischen ertrunken. Er hinterläßt Frau und Kinder. Von dem gleichfalls vermissten Arbeiter Hoppe aus Karlsdorf fehlt noch jede Spur.

Posen, 4. März. (Verchiedenes.) Daß ein Wechsel im Posener Regierungspräsidium bevorsteht, davon ist nach der „Pos. Ztg.“ an unrichtiger Stelle nichts bekannt. — Der auf seinem Gute Lubositz bei Lubischin verstorbenen Graf Leo Storzewski, einer der begüßtesten polnischen Rittergutsbesitzer der Provinz Posen, war unvermählt und hinterläßt also keine direkten Erben. Wie verlautet, geht testamentarischer Bestimmung zufolge der Besitz auf einen Neffen des Verstorbenen über, den Grafen Witold Storzewski, der mit einer Prinzessin Kobzill vermählt ist. — Beamte der Eisenbahndirektion Posen haben in diesen Tagen Berichtsverfassungen nach mittel- und westdeutschen Direktionsbezirken erhalten. An ihre Stelle treten Beamte aus rein deutschen Gegenden. — Im Kreise Czarnikow-Filchne-Colmar ist der antikenische Zeitungserleger Bruhn als Reichstagskandidat angeteilt worden.

Solalnachrichten.

Zur Erinnerung, 7. März, 1902, von Raamen van Clemens, Präsident der niederländischen ersten Kammer. 1901 Austritt des neuen italienischen Ministeriums Zanardelli. 1891 Niederlage der Chilenen bei Bozo Almonte. 1871 Kaiserparade auf dem Schlachtfelde von Wlitz. 1871 Begründung des Zentrums im Reichstage. 1864 * Erbhing Wilhelm von Hohenzollern. 1848 Verdrückung des heidischen Militärs auf die neue Ver-

fassung. 1833 * Theodor Weidlich, evangelischer Theolog, Gründer des Bonner „Johanneum“. 1793 * John Herchel zu Longh, hervorragender Astronom. 1724 * Papst Innocenz XIII. 1715 * Ewald Chr. von Kleist zu Kehl bei Rösslin, namhafter Dichter und preussischer Kriegsheld.

Thorn, 5. März 1903.

(Personalien aus dem Preise Thorn). Der Prediger Ernst Stümke in Gostgau ist als Wasserbauingenieur für Gostgau verpflichtet worden.

(Gastwirthschaft). In Laufe des April findet in Jüterburg der Bionntag für die Provinzen Ost-, Westpreußen und Posen des deutschen Gastwirthsverbandes statt. Es soll über Mittel und Wege zur Hebung des Gastwirthsstandes verhandelt werden. Der Jüterburger Gastwirthsverein wünscht die Schaffung von Gastwirthskammern. Am Bionntage findet eine Bräuterei treuer dienender Personen und eine Diplomierung von Gastwirthen, die fünfundsiebenzig Jahre und länger selbstständig gewesen sind, seitens der Verbandsleitung statt.

(Gartenbauverein). In der Sitzung am Mittwoch hielt, wie schon gestern erwähnt, Herr Kruse von der Sandesgärtnerlei Teublitz-Vissnitz einen recht belehrenden Vortrag über die Einrichtung von Hausgärten, über welchen wir noch folgenden Bericht nachtragen: Da das Publikum von der Anlage von Gärten auch unter den ungunstigsten Bedingungen meist übertriebene Erwartungen hegt, die kaum zu erfüllen sind, so sei es unter Umständen besser, wenn der Gärtner lieber die Arbeit ablehnt, als daß er bei sicherer Voraussicht eines negativen Erfolges seine Kunst in Mißkredit bringt. Das Regieren des Bodens ist in den meisten Fällen unerlässlich, um die Güte des Bodens zunächst zu verbessern und sodann auch die Ackerkrume zu vertiefen. Eine Tiefe von 70 Centimeter dürfte genügen. Es sei ein Irrthum, den schwarzen Boden ohne weiteres für gut zu halten. Man bringe ihn auf eine Trockenplatte; läßt er sich zu seinem Pulver zerreiben, so ist er fast noch minderwertiger als der weiße Boden. Er ist mit Straßenschutt, Kiez und Dünger zu vermischen. Dem weißen oder steinigen Boden, der um Thorn herrscht, fehlt vor allen Dingen der Humus. Redner empfiehlt Torfmüll oder Moos zuzusetzen und ammoniakhaltigen Dünger daraufzubringen. Der Lehmboden kann unter Umständen gefährlich werden. Ein gutes Vermischen der verschiedenen Stoffe ist unbedingt nöthig. Bei gutem Boden fallen derartige Zubereitungen weg bis auf die Kräftigung des Bodens durch Stalldünger. Bei kleinen Gärten ist darauf Bedacht zu nehmen, daß auch die Wände und Winkel ausgenutzt werden, wozu sich Hochstämme aus verschiedenen Gründen nicht eignen, wohl aber einjährige Glinge als Spalierobst. Empfohlen wurde die Zwergunterlage, die aber gute Pflege erfordert. Vor allem dürfe nicht zu tief gepflanzt werden. Ist die Veredelungsstelle zu tief, so bilden sich Wasserwurzeln, die eine Feuchtbildung vollständig ausschließen. Diesen Teil seiner Ausführungen veranschaulichte der Vortragende durch Preiszeichnungen an einer Wandtafel. Das Erfrieren der Wurzeln kann durch Deckung leicht verhindert werden. Die Eintheilung des Gartens geschieht je nach dem Wunsch des Eigentümers, eine Ueberladung sei zu vermeiden. Es sei Pflicht des Gärtners, durch sachverständige Aufklärung belehrend zu wirken, auch wenn ein eigener Vortheil darunter leide. Ueber Pflanzung und Pflege des Gartens zu sprechen, befehlt sich der Redner für die nächste Sitzung vor. An den beifällig aufgenommenen Vortrag schloß sich ein lebhafter Meinungsanstand, der noch viel interessanter zu Tage förderte.

(Die Liedertafel Thorn) wird ihr 50. Stiftungsfest am 21. März (nicht am 28.) im Artushofe feiern. Zur Aufführung kommt, wie schon mitgetheilt, wieder ein größeres Musikwerk: Brahms' „Welle“. Zu dem Stiftungsfest werden auch an die Vorstände der Männergesangsvereine von Thorn, Mocker, Graudenz und Schwab Einladungen ergehen.

(Wesigwechfel). Die Schloßmühle mit der Untermaße, bisher dem Herrn Fabrikbesitzer Sultau-Verlin gehörend, ist in den Besitz der Realcreditbank, Aktiengesellschaft, Berlin, übergegangen.

Mocker, 5. März. (Veteranenverband des Preises Thorn). Die Kriegsveteranen halten am Sonntag den 8. d. Mts. ihre diesjährige Generalversammlung im Vereinslokale „Soldatenheim“ in Mocker ab. Auf der Tagesordnung stehen u. a. Renwahl der jagungsgemäß auscheidenden Vorstandsmittelglieder, Rechnungslegung für 1902, Vortrag des ersten Vorsitzenden über die in der 255. Sitzung des Reichstages berathene Resolution des Reichstagesabg. Müller, betr. Veteranenbeihilfen. Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung verneht der Vorstand auf das bündliche Erscheinen sämtlicher Mitglieder.

Podgorz, 5. März. (Stadtverordnetenversammlung). In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten waren anwesend die Herren Bürgermeister Kühnbaum und Stadtverordneten Thoms, Dr. Horst, Eggbrecht, Olbeter und Müller; vom Magistrat außerdem Herr Wolf. Von Podz: die Herren Gemeindevorsteher Berner und Schöffens Jangsch und Finger. Die ersten 7 Punkte der Tagesordnung, welche den Zweckverband betrafen, wurden in gemeinschaftlicher Sitzung verhandelt. 1. Verathung und Feststellung des Etats für den Zweckverband für 1903/04. Die Ausgaben betragen sich auf 25991 M., darunter 18741 M. für Schulzwecke. Die jetzigen Einnahmen betragen 10385 M., darunter 8025 M. staatliche Zuschüsse für Schulzwecke. Es bleiben also 15606 M. aufzubringen. 2. Gemäß Vorschlag des Vorsitzenden soll die Vertheilung dieser Summe auf den Zweckverband für das 1. Vierteljahr nach dem Verhältnis des letzten Quartals stattfinden — Podgorz 2700 M., Biala 900 M. — bis die Berechnung erfolgt ist, in welcher Mithelpersonen und Beamte nicht mehr berücksichtigt werden sollen. Der Magistratsantrag, die Remuneration des Räumers Herrn Bartel von 150 M. auf 200 M. zu erhöhen, wird ohne Debatte angenommen. 3. Beschlußfassung über die endgültige Einrichtung der 6. Schulklasse. Die Regierung dringt darauf, daß die 6. Klasse, die heutzutage mit einem Kostenaufwand von etwa 1500 M. (einschließlich der Bänke und Tische) aus einer Zweckwohnung hergestellt werden soll, binnen 2 Monaten fertiggestellt wird; zugleich hat sie sich auf Wunsch des Herrn Bürgermeisters Kühnbaum bereit erklärt, den auf Podgorz entfallenden Kostenanteil durch einmalige Staatsbeihilfe zu decken.

Verammlung ermächtigt den Vorsitzenden, sobald dieser Zustand gesichert ist, den Umbau sofort in Angriff nehmen zu lassen. 4. Die Herrn Hauptlehrer Spring für Beschaffung des Trinkwassers für die Schule bewilligte Entschädigung von 20 M. jährlich wird vom 1. Januar d. J. ab zur Zahlung angewiesen, 5. desgleichen die Rechnung des Herrn Klempnermeisters Ullmann für gelieferte Schulentwürfe im Betrage von 47,80 M. 6. Das Krüppelheim in Bischofswerder fordert zur Bekleidung des Lebensunterhaltes des Richard Beyerich aus Biala für 14 1/2 Monate 145 M. Da Verammlung der Ansicht ist, daß der Knabe für so geringes Entgelt nirgends besser aufgehoben ist als in dem Heim, wird die Forderung bewilligt; ebenso die Rückkosten für den Fleischergehilfen Swichowicz in Höhe von 3 M. 7. Wahl einer Medizinalkommission zur Prüfung der Jahresrechnung der Verbandskasse für 1902. Die Verammlung trägt den in einer früheren Sitzung ausgeprochenen Wunsch der Podz. Gemeinde, in der Kommission vertreten zu sein, Rechnung und wählt, nachdem Herr Schöffens Jangsch die Wahl abgelehnt und auf Herrn Gemeindevorsteher Berner gelenkt hatte, die Herren Berner und, von Podgorz, die Stadtv. Eggbrecht und Sahn. — In der Sonder-sitzung der Stadtverordneten von Podgorz lauten 8 Gegenstände zur Verhandlung. 8. Ortsrat in Biala über die Reinigung der öffentlichen Straßen und Plätze. Herr Bürgermeister Kühnbaum: Nach reiflicher Ueberlegung habe ich geglaubt, in der Art der Straßenreinigung eine Veränderung einzutreten lassen zu müssen, und zwar dahin, daß die Stadt die Reinigung übernimmt. Nachdem die Pfasterung fertig gestellt ist, muß die Straßenreinigung in viel gründlicher Weise erfolgen als bisher, jeden Mittwoch und, besonders durchgreifend, jeden Sonnabend. Die alte Weise, daß der Hausbesitzer den Bürgersteig vor seinem Hause bis zum Fahrdamm rein zu halten hat, ist jetzt aber auf Schwierigkeiten, da durch die Pfasterung vielfach der Luterdrift zwischen Trottoir und Fahrdamm verwickelt ist, auch Verunreinigungen durch die Viehherden jetzt schwerer zu beseitigen sind, als früher auf dem Sandboden. Ich erachte es daher für geboten, die Straßenreinigung auf die Stadt zu übernehmen, und zwar in der Weise, daß ein Drittel der Kosten, die sich auf etwa 1000 M. belaufen werden, von der Stadt getragen, zwei Drittel von den Hausbesitzern nach einem bestimmten Gebührentarif aufgebracht werden. Die Bekämpfung erfolgt je nach der Frontlänge der Häuser. Stadtv. Olbeter: Das Vieh sollte künftig nur noch am Strich geföhrt werden, damit es das Trottoir nicht betreten kann. Bürgermeister Kühnbaum: Das geht vielleicht zu weit, aber ohne Führung darf das Vieh nicht mehr sein, das herumtreiben darf in der Stadt kann nicht mehr geduldet werden. Stadtv. Dr. Horst: Auch die Viehherden sollten angehalten werden, das Schlachtvieh nur auf dem Fahrdamm zu treiben, damit das Trottoir rein gehalten wird. Es kommt nunmehr das von Herrn Bürgermeister Kühnbaum angeordnete Statut zur Verlesung. Danach wird die gesammte Straßenreinigung, einschließlich der Freibaltung der Trottoirs von Schnee und Eis, von der Stadt befohlen. Den Hausbesitzern liegt nur das Bekreuzen der Platten mit Asche oder Sand ob, was ihnen jedoch durch leichte Zugänglichmachung des Materials erleichtert werden wird. Wie oft und wo die Straßenreinigung erfolgen soll, bleibt dem Ermeßen der Behörde anheimgestellt. Der Beitrag, den der einzelne Hausbesitzer zu leisten hat, wird durch die Gebührenerordnung alljährlich festgelegt. Es wird die Front jedes Hauses vermessen werden und das Ergebnis im Kataster niedergelegt; je nach der Länge derselben sowie nach der Zahl der Reinigungen, die das Trottoir vor dem Hause erfordert, wird der Beitrag bestimmt, der wie die übrigen Steuern vierteljährlich eingezogen wird. Stadtv. Thoms: Die Vorlage ist zu einseitig, um kurzherab erledigt zu werden. Ich beantrage daher Vertagung. Es liegt doch eine große Härte darin, daß ein Haus, das an drei Straßen grenzt, dreifach besteuert werden soll, sowie auch darin, daß ein Haus mit schmaler Front, obwohl es eine große Tiefe haben kann, bevorzugt ist vor einem vielleicht kleineren Grundstück, das eine breite Front hat. Man könnte doch hier die Grundfläche zum Maßstab nehmen. Bürgermeister Kühnbaum: Diese Härten sind nicht zu vermeiden. Ein Haus mit 3 Fronten bietet doch auch große Vortheile. Die Besteuerung nach der Frontlänge ist nun einmal vorgeschrieben, eine andere Art würde vom Bezirksamt nicht genehmigt werden. Die Grundfläche jedes Hauses auszumessen, würde enorme Kosten verursachen. Stadtv. Thoms: Die Hausbesitzer am Markt könnten auch mehr zahlen, als die übrigen. Stadtv. Dr. Horst: Der Unterschied läßt sich nicht machen. Stadtv. Eggbrecht: Die Stadt sollte die Hälfte der Straßenreinigungskosten übernehmen. Bürgermeister Kühnbaum: Da die Pflicht der Straßenreinigung den Hausbesitzern obliegt, so ist das äußerste, was die Regierung genehmigen wird, die Uebernahme eines Dritttheils der Kosten auf die Stadtkasse. Stadtv. Dr. Horst: In diesem Augenblick ist es unmöglich, die Tragweite der Vorlage zu übersehen. Ich hätte gewünscht, daß das neue Statut uns früher zur Einsicht vorgelegt worden wäre. Ich beantrage, die Beschlußfassung bis zur nächsten Sitzung zu vertagen. Bürgermeister Kühnbaum: Das Verlangen, Magistratsvorlagen vor der Sitzung, in welcher sie vorgelegt werden, einzusehen, entspricht nicht der Geschäftsordnung. Die Verammlung einigt sich schließlich dahin, das Statut an eine Kommission zu überweisen, bestehend aus dem Stadtv. Thoms, Dr. Horst und Olbeter. Herr Bürgermeister Kühnbaum theilt mit, daß er zur Abtragung der Gemeindeforderungen noch ein zweites Statut ausgearbeitet habe, nämlich ein „Ortsstatut über Verlegung von Straßen und Plätzen in der Gemeinde.“ Das Bauflächliniengericht schreibt allerdings die Vermessung der Grundstücke vor; nach neuerer Auslegung ist es jedoch Gemeindeforderungen, welche die Kosten einer allgemeinen Vermessung nicht aufbringen können, gestattet, für einzelne Straßen einen Bebauungsplan festzulegen, ja sogar selbst für eine schon bestehende Straße die Fluchtlinie zu bestimmen, die bei allen Neubauten in dieser Straße innegehalten werden muß. Dadurch wird der Willkür und Willkürlichkeit des Bauens, die besonders für Podgorz verhängnisvoll werden und zur Einschüchterung führen könnte, ein Diegel vorgelegt. Die Verammlung beschließt, nachdem das umfangreiche Schriftstück zur Verlesung gelangt ist, auf dieses Statut an die oben bezeichnete Kommission zu überweisen. 10. Die Verammlung nimmt von der Uebernahme mit dem Brauereibesitzer Herrn Thoms, nach welcher

die Ausfuhr die Brauerei (5641,80 M.) übersteigt, Kenntnis. 11. Rassenabschluß der Räumereikasse für den Monat Februar. Die Einnahme befreit sich auf 61631,20 M., die Ausgabe auf 57597,45 M. Es bleibt mithin ein Bestand von 4033,75 M. 12. Die Rechnung des Klempnermeisters Ullmann über 4,95 M. sowie des Töpfermeisters Wessinger über 22,50 M. werden zur Zahlung angewiesen. 13. Beschlußfassung über die Verlegung des Entwässerungsgrabens von der Mittelstraße über das Land des Brauereibesitzers E. Thoms. Bürgermeister Kühnbaum: Der Herr Kreisarzt dringt darauf, daß der Leich vollzählig geschlossen wird, da durch die Schmutzwasser der Familienhänser verunreinigt wird. Der Leich soll eingefriedigt werden und nur bei Bränden zu Absperren freigegeben werden. Ich habe, da die Absperren des Leiches von den Wasserfontänen schwer empfinden werden würde, dem Herrn Kreisarzt bewogen, dem Projekt seine Zustimmung zu geben, die Abwässer der Eisenbahngebäude in den Kanal der Mittelstraße und von hier auf dem Wege der Magistratsstraße und Weichselstraße durch die Unterführung in den Gütungsgraben zu leiten. So könnte das Wasser des Mühlenleiches nach wie vor wenigstens als Spülwasser, zu Waschzwecken u. s. w. verwendet werden. Stadtv. Thoms: Die Benutzung des Leiches kann meines Erachtens Privatpersonen nicht verboten werden. Dieselben können höchstens gewarnt werden, von dem Wasser zu trinken. Stadtv. Dr. Horst: Die Wasserbeschäftigung für Podgorz eine Kalamität, da selbst das Wasser vom Fort Va nicht einwandfrei ist. Die Wasserentnahme aus dem Leich kann Gewerbetreibenden in der That polizeilich verboten werden. Ich stelle jedoch fest, daß die Benutzung des Leichwassers, auch wegen der Nähe des Abortes der katholischen Schule, zwar eine wenig appetitliche Geschichte ist, aber Krankheiten in den letzten Jahren nicht verursacht hat. Im übrigen lasse ich mich dem Vorschlag, das Schmutzwasser in die Mittelstraße zu leiten, an. Die Verammlung beschließt, dies Projekt zunächst von Sachverständigen auf seine praktische Durchführbarkeit — Vorhandensein des erforderlichen Gefälles — prüfen und nebst Kostenaufschlag ansarbeiten zu lassen. 14. Mittheilung über die endgültige Festsetzung der Preisabgaben für 1902. Dieselben sind auf 9000 M. veranschlagt worden, betragen aber in Wirklichkeit 10372,28 M. Wober die 1372,28 M. Mehrausgabe genommen werden sollen, ist eine Frage, die unserem Stadtoberhaupt viel Kopfzerbrechen verursacht. 15. Zum Schluß bringt der Vorsitzende zur Kenntnis der Verammlung, daß Herr Oberlehrer Semrau-Thorn sich bereit erklärt hat, die 12 alten Urkunden (mit Ausnahme der Duplikate, die in der Sammlung vorhanden sind) ins Deutsche zu übertragen. Zugleich machte derselbe alle, die sich für die Geschichte von Podgorz interessieren, auf das Buch von Märker aufmerksam, das viel des Interessanten enthalte. Hierauf geheime Sitzung.

Mannigfaltiges.

(Die Defraudationen des Depotverwalters Kexler, der in Brunnen verhaftet und dem Moabiter Untersuchungsgefängnis zugeführt wurde, haben der Direktion der Darmstädter Bank Veranlassung gegeben, gegen diejenigen Personen vorzugehen, welche bei der Verreibung der von Kexler gestohlenen Papiere mitgewirkt haben und nach Lage des Falles von der Direktion auf den Schaden in Anspruch genommen werden können. Aus diesem Anlaß hat die Darmstädter Bank gegen die Bankfirma Siegfried Braun auf Minderstattung von 750000 M. Klage erhoben.

(Zu dem Konkursverfahren des Bankiers Burghalter) in Potsdam sind nunmehr die Arbeiten soweit gefördert worden, daß von jetzt ab mit der Hexansgabe der bei Burghalter niedergelegten Depositen begonnen wird. Den Eigentümern werden Werthpapiere von etwa 10 Millionen M. zurückgegeben, welche sich noch in dem Nachlaß vorgefunden haben. Die von Burghalter veruntreute Summe beträgt nach der Feststellung des Konkursverwalters etwa eine Million M. Was den verhafteten Profuristen Gladow anbelangt, so wurde festgestellt, daß derselbe schon längere Zeit auf eigene Rechnung Vorsehensgeschäfte machte, die garnicht zur Kenntnis Burghalters gelangten. — Vom Potsdamer Amtsgericht ist nunmehr über das Vermögen des verhafteten Profuristen Gladow das Konkursverfahren eröffnet.

(Der Prozeß Erner) in Leipzig schleppt sich mühselig und langsam weiter. Bisher sind gegen den ersten Leipziger Bankprozeß keine neuen Momente zu Tage getreten. Wir werden uns daher, um den Raum zu sparen, darauf beschränken, seinerzeit das wesentlichste aus den Plaidoyers sowie das Urtheil mitzutheilen, es sei denn, daß es vorher zu einem erwähnenswerthen Zwischenfall kommt.

(Zum Untergang der „Luna“.) Nach dem bei der Rhederei Wachsmuth und Prognmann in Hamburg eingegangenen Nachricht besteht geringe Hoffnung, daß von der gestrandeten Bark „Luna“ jemand gerettet sei. Die Strandung erfolgte wahrheitsgemäß in der Nacht zum Montag auf Longships, einer felsigen Inselgruppe bei Landsend. Das Schiff hatte in schwerem Sturm den Bortopps bis auf den Untermaß verloren und wurde von dem nach Queenstown bestimmten englischen Dampfer „Blarney“ etwa 20 Seemeilen nordwestlich von Longships angetroffen. Der Dampfer blieb von Sonnabend Abend bis Sonntag Mittag bei der

„Luna“ und fuhr dann weiter, da sich dieselbe noch manövrierfähig zeigte. Auf der an Rüste von Cornwall gestrandeten Hamburger Bark „Luna“ befanden sich folgende Personen: Kapitän Karl August Ferdinand Schmidt-Berlin, Steuermann Friedrich Drecoll-Hamburg, Steuermann Ernst Wahl-Rienhagen, Segelmacher Eduard Erikson-Drammen, Matrose Gustav Trauendorf-Hamburg, Leichtmatrose Hansen-Helsingborg, Leichtmatrose Georg Gumbel-Rien, Koch Karl Mielsch-Vledede, Zimmermann Svend Soerensen-Drögör, Schmied Eskild Sorensen-Selbe, Matrose Friß Mathies-Hamburg, Matrose Gustav Trauendorf-Zegel, Matrose Johannes Laackmann-Hufum, Schiffsjunge Alfred Witte-Essen, Schiffsjunge Max Weese-Wandsbeck, Matrose Thomas Kiel-Wandsbeck und Matrose Detlef-Jepsen-Schellinghorn.

Verantwortlich für den Inhalt: Herr. Hartmann in Thorn.

Amliche Notizen der Danziger Produkten Börse

vom Donnerstag den 5. März 1903.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Mehl werden außer dem notirten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision nancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hmt 750 Gr. 115 M. bez.
inländ. roth 676-766 Gr. 125-150 M. bez.
transito hmt 734 Gr. 110 M. bez.
Kornen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. arobörnig 691-732 Gr. 122-126 M. bez.
transito arobörnig 720 Gr. 92 M. bez.
Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito weiße 111 M. bez.
Biden per Tonne von 1000 Kilogr. transito 118 M. bez.
Kleeaat per 100 Kilogr. weiß 70-130 M. bez.
Klee per 100 Kilogr. Weizen 7,50-7,80 M. bez.
Kohlnicker per 50 Kilogr. Tendenz: ruhig.
Rendement 88° Transithpreis franko Reinfahrwasser 8,40 M. inkl. Saft Geld.

Hamburg, 5. März. Rüböl ruhig, loco 49. — Kaffee ruhig, Umsatz 1500 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loco 6,95. Wetter: Regen.

Thorner Marktpreise

vom Freitag, 3. März.

Benennung	Miedr.	höchst. Preis.	
		1/2	3/4
Weizen	100 Kilo	14 40	14 80
Roggen	„	12	12 80
Gerste	„	12	12 60
Hafers	„	12 60	13 40
Stroh (Tisch)	„	4	5
Heu	„	5	6
Koch-erbsen	„	17	18
Kartoffeln	50 Kilo	1 50	2
Weizenmehl	„	—	—
Roggenmehl	„	—	—
Brot	2,4 Kilo	50	—
Rindfleisch von der Penle	1 Kilo	1 40	1 50
Wachsfleisch	„	1 10	1 30
Rahmfleisch	„	1 20	1 40
Schweinefleisch	„	1 80	1 40
Hammelfleisch	„	1 20	1 40
Geräucherter Speck	„	1 60	—
Schmalz	„	—	—
Butter	„	1 20	2 40
Eier	Schöck	2 60	3 20
Krebse	„	—	—
Wale	1 Kilo	—	—
Bresche	„	70	1
Schleie	„	1 40	—
Hechte	„	1 20	1 40
Karamscheln	„	1 20	1 40
Varche	„	80	1
Zander	„	1 40	1 60
Karpfen	„	1 80	—
Barbinen	„	60	80
Weißfische	„	30	40
Milch	1 Liter	12	—
Petroleum	„	18	20
Wettrins	„	1 20	1 30

(beut.)
Der Markt war nur mäßig beschickt.
Es kosteten: Zwiebeln 15 Pf. p. Kilo, Sellerie 10-15 Pf. pro Knebel, Arerrettig 10-30 Pf. v. Stange, Petersilie — Pf. p. Bsch. Spinat — Pf. pro Bsch. Kohlrabi — Pf. p. Bsch. Blumenkohl 20-40 Pf. p. Kopf, Wirsingkohl 5-10 Pf. p. Kopf, Rettig pro 3 Stk. 10 Pf., Weiskohl 10-30 Pf. p. Kopf, Kohlkohl 10-30 Pf. p. Kopf, Mohrrüben 10-15 Pf. p. Kilo, Aepfel 10-20 Pf. p. Bsch., Apfelkuchen 5-10 Pf. pro Stück, Gänse 4,50-7,00 M. pro Stück, Enten 4,00 bis 5,00 M. pro Paar, Hühner alte 1,50-2,20 M. pro Stück, junge — M. pro Paar, Tauben 80-100 Pf. pro Paar, Hahn — M. p. Stück, Rebhühner — Pf. pro Stück, Spargel — Pf. pr. Bsch., Buten 4-7,50 M. pro Stück, Rabieschen — Pf. 3 Bund, Schnittlauch 5 Pf. 2 Bund, Salat — Pf. pro 4 Kopf, Korcheln — Pf. pro Bsch., Gurken — M. pro Bsch., Rirschen — Pf. pro Bsch., Stachelbeeren — Pf. pro Bsch., Birge 1 Maßchen — Pf. Schoten — Pf. pr. Bsch., arlinebohnen — Pf. pr. Bsch., Wachsbohnen — Pf. pr. Bsch., Manbeeren 1 Liter — Pf. Birnen 20-35 Pf. pr. Bsch., Pflanzen — Pf. pr. Bsch., Wallnüsse — Pf. pr. Bsch.

7. März: Sonn.-Aufgang 6.35 Uhr. Sonn.-Unterg. 5.46 Uhr. Mond-Aufgang 10.56 Uhr. Mond-Unterg. 1.58 Uhr.

Aufgesprungene Hände. Herr Dr. med. S. in W. schreibt: „Habe Gerba-Seife (Dermehers) in meiner eigenen Familie in Gebrauch genommen und kann mich über deren prompte Wirksamkeit bei aufgesprungenen und rauhen Händen nur lobend aussprechen.“ B. h. i. allen Apatheken und Drogerieen p. Stk. 75 Pf. n. Nr. 125. Fabrik J. Stoth, Hanau.
Gegen Schnupfen hilft Forman.

Vater und Sohn.

Originalroman von
Frau Luise von Feilitzsch
(Nachdruck verboten.)

Schwer ging der Athem des alten Herrn, doch mit Gewalt beherrschte er sich. „Dieselben Worte möchte ich Dir zurufen, Eugenie. Wenn Du nicht hören magst, daß ich Horst die Wahrheit sage, so laß mich mit ihm allein. — Jetzt zur Sache! Ich habe mit Deinem Oberst Rücksprache genommen und erfahren, daß Du noch nicht einmal die veramtete Summe der Regimentkasse zurück-erstattet hast. Oberst Rottenau hat sie vorläufig aus seinen Mitteln gedeckt; du wirst also morgen sofort Dein Verschulden nachholen. Dann erwarte ich, daß Du um Deinen Abschied einkommst, wenn Du nicht aus dem Regiment schimpflich ausgestoßen werden willst.“

„Das habe ich bereits heute gethan“, murmelte Horst dumpf.
Einen Moment schien es, als milderte sich der harte Glanz in des Barons Augen; aber er sagte nur: „Gut, daß Du wenigstens so viel Ehrgefühl hast. Was erwartest Du nun von der Zukunft?“

Für Horst antwortete Frau von Tolsting: „Nun, ich meine, das ist nicht schwer zu errathen. Wenn Horst nicht mehr Offizier sein kann, wird er wohl auf Hochfeld seinen Beruf finden; das kann doch nur Deinen Wünschen entsprechen.“

„Sinnend, fast mitleidig waren des Barons Blicke auf seine Gattin gerichtet.“

„So sehr ich das wünsche, muß ich leider darauf aufmerksamer machen, daß Horst von dem Augenblick seiner Verurteilung an kein Anrecht mehr auf den Besitz seiner Vorfahren hat. Nach unserer Familien-ge setzen geht derjenige des Majorats verlustig, auf dessen Ehre ein Titel ruht. Das unverantwortliche Vergehen Horsts hat diese Klausel in Kraft treten lassen. Das Majorat fällt an den Fiskus zurück.“

Sowohl Horst als seine Mutter standen wie betäubt vor dem Sprecher.
„Das — das — kann doch nicht sein!“ rang es sich endlich mühsam von ihren Lippen.

„Allerdings ist das der Fall, wenn nicht der König selbst Gnade für Recht ergehen läßt. Nicht um Deinetwillen, sondern unseres alten, fleckenlosen Geschlechts halber, in dessen Besitz seit Jahrhunderten dieses Schloß war, werde ich den Versuch machen, es uns zu erhalten. Vielleicht spricht noch einmal ein frisches Reis aus unserm Stammbaum, das sich des Besitzes würdig erweist. — Weiter habe ich vorläufig Nichts zu sagen. Sobald ich ein Resultat erreicht habe, werde ich Dir Mittheilung machen.“

Mit kurzem Neigen des Hauptes verließ der Baron Tolsting das Zimmer.

Wie gebrochen sank Horst auf sein Kniebett zurück und schlug die Hände vor das Gesicht. „Warum kann ich nur nicht dazu, der Schuld ab-zudrücken, jetzt wäre alle Pein vorbei“, stöhnte er auf.

„Aber Horst, mein liebes Kind, beruhige Dich doch nur“, bat Frau von Tolsting zärtlich. „Bedenke doch, wie tief mich solche Worte kränken müssen. Sollte meine ganze Ueberredung vergebens gewesen sein? Ich war so glücklich, Dich endlich überzeugt zu haben, daß Du gar nicht so sehr gekränkt bist.“

„Ach, Mama, ich sehe leider ein, daß der Vater doch Recht hat. Es ist furchtbar, solche Worte hören zu müssen.“

„Nein, er hat nicht Recht! Wäre er nicht zurück gekommen, so hätte sich auch Alles regeln lassen. Ein geschickter Anwalt muß Deine Frei-sprechung erreichen. Was hast Du denn so Schlimmes gethan? Das Unrecht, das man Dir vorwirft, besteht im Grunde genommen ja garnicht. Wie kann man einen Fieberkranken zur Verant-wortung ziehen? Und daß Du das warst, können Deine Kameraden doch wohl alle bezeugen. Ihnen ist ja allen Dein Aussehen aufgefallen.“

„Das Alles hilft nichts, Mama. Wenn mein Vergehen zur Anzeige kommt, so werde ich zweifellos verurtheilt. Und das ertrage ich nicht.“

„Ach, glaube nur das nicht! Bis jetzt weiß ja noch Niemand außer dem Oberst davon, und dieser steht in zu freundschaftlichem Verhältnis zu Deinem Vater, als daß er ihm so etwas antun würde.“ sprach die Mutter mit Ueberzeugung. „Aber Dein Vater findet Vergnügen daran, die Sache so auf-zubauhen. Es war immer seine Art, unter der Maste des Vertreters der Gerechtigkeit und Biederkeit seine Familie zu quälen und zu beleidigen. Ich als schwache Frau konnte mich dagegen nicht wehren, aber Du, Horst, hättest Dir diese Be-handlung nicht gefallen lassen sollen.“

„Unbegreiflich erscheint es mir freilich jetzt auch, daß ich es so hinnahm“, sagte Horst finsternen Blickes. „Aber der Schreck hatte mich völlig gelähmt.“

Unwillkürlich wirkten der Mutter überredende Worte auf ihn, sie überzeugten ihn fast von seiner Unschuld.

Lange noch saßen Mutter und Sohn zusammen. Erst als die goldene Standuhr auf dem Ramin zwölft schlug, mahnte die Baronin Horst, an die Nachtruhe zu denken.
Unterdes hatte Baron Tolsting einen Brief an Oberst Rottenau geschrieben und denselben 3000 Thaler in einer Anweisung auf seinen Bankier beigelegt. Er wußte nur zu gut, weshalb Horst bis jetzt die Schuld unbezahlt gelassen hatte. Seine Krankheit war nur ein Vorwand für die Verzögerung. Offenbar fehlte es ihm an Geld, und er mußte es sich erst durch Mittelspersonen zu verschaffen suchen.

12. Kapitel.

Der alte Baron schloß in dieser Nacht kein Auge. Schätzig Jahre war er in Ehren alt ge-worden, ein langes, arbeitsreiches Leben lag hinter ihm, und jetzt, da er hoffte die letzte Spanne Zeit

seines Erdendaseins in Ruhe und Frieden ver-bringen zu können, traf ihn ein solcher Schlag. Würde er denselben bei seiner leidenden Gesundheit überleben?

Dann beschäftigten sich seine Gedanken mit der bevorstehenden Audienz. Welche Demüthigung für ihn, seinen königlichen Herrn um Gnade anzufragen zu müssen für den Leichtsinns seines Sohnes!

Wie gern und freudigen Herzens war er sonst bei Hofe erschienen, auf wie viele Auszeichnungen seitens des Regenten konnte er mit Stolz zurück-blicken!

Mehr als einmal hatte ihn der König auf-gefordert, sich eine Gnade zu erbitten als Zeichen der Anerkennung seiner Verdienste. Bescheiden hatte er das jedesmal abgelehnt.

Und jetzt ging er damit um, diese Gnade, die er selbst nicht gebraucht hatte, für den unwürdigen Sprößling, dem er die Ehre seines alten Hauses vertrauensvoll in die Hände gelegt, zu erheben! Ein schwerer, schwerer Gang würde es für ihn werden!

Noch lange, ehe sich Jemand im Schlosse regte, stand Herr von Tolsting auf und klebete sich an. Während er alles Nötige zur Reise in die Residenz einpackte, bereitete er sich auf einem Spiritusapparat seine Chokolade, wie er es von seinen Reisen her gewohnt war, da er sich des Morgens von fremden Personen nicht gern stören ließ.

Das es ihm heute nicht besonders munden würde, ließ sich voraussehen; die unruhige Nacht, das schwere Herzeleid verbarben ihm den Appetit. Müdigst rief er bedeuerte er sein Frühstück und begab sich zu Fuß nach P.
Das verschlossene Schreiben an Oberst Rottenau steckte er zu sich.

Als er bei Fallers Bibliothek vorüber kam, erblickte er zu seinem Erstaunen Christine, die damit beschäftigt war, die Läden des Geschäftszu öffnen. Fremdblick begrüßte er das verlegen er-röthende Mädchen, blickte ihm aber plötzlich scharf in's Gesicht.

„Was haben Sie denn gemacht, mein Kind, seit ich Sie zuletzt sah? Sie sind ja eine ganz Andere geworden. Waren Sie krank, daß Ihre Wangen so schmal geworden sind? Und was bedeutet dieser leidende Zug um den Mund?“

Bei des alten Herren theilnahmsvollen Worten vertiefte sich noch die fliegende Röthe auf Christines Gesicht.

„Nein, nein“, brachte sie stockend hervor, „ich bin ganz wohl, und gefehlt hat mir auch nichts.“

„Fastig fragte sie dann hinzu: „Vielen Dank, Herr Baron, für Ihre Güte, mir so schöne An-sichten aus Stalien zu senden!“

„Nun, wenn es Ihnen nur Freude gemacht hat. Aber was führt Sie denn so früh schon zum Großvater?“

„Ich habe die Nacht hier zugebracht“, an-wortete Christine. „Großvater schickte gestern spät Abends noch zu uns, weil er sich nicht wohl fühle, Gott sei Dank, ist es aber nicht schlimmer ge-worden.“

„Das hätte mir auch sehr leid gethan“, sagte der Baron bedauernd. „Gripen Sie den Patienten herzlich von mir, ich lasse recht baldige Besserung wünschen. — Da fällt mir ein,“ begann sich der Baron plötzlich, indem er den Brief aus seiner Tasche zog. „Sie künnten mir eine Gefälligkeit erzeigen, Fräulein Christine. Besorgen Sie doch dieses Schreiben an seine Adresse, es hat Eile, ich aber muß mit dem nächsten Zug nach Berlin, wollen Sie so freundlich sein?“

„Herzlich gern, Herr Baron“, bestätigte das Mädchen, den Brief in Empfang nehmend, „ich werde sofort Ihren Auftrag ausführen.“

Noch ein freundliches Nicken und Baron Tolsting schritt der Station zu. — Unwillkürlich weckten seine Gedanken lange noch bei Christine. Was mußte dem Mädchen zugestoßen sein, daß es sich so auf-fallend verändert hatte?

Herr von Tolsting empfand aufrichtiges Mit-leid mit ihr. Von jeher hegte er besonderes Wohl-gefallen für das hübsche, stets gefällige und be-scheidene Mädchen. Wenn er nicht gewußt hätte, wie unbedingt der Vater Christines ihrer Verbrennung entgegen war, hätte er sicherlich für ihre Erziehung etwas Besonderes gethan. So aber verwarf er den Plan und beschränkte sich darauf, ab und zu eine Aufmerksamkeit für das Mädchen zu finden. In der Residenz angekommen, miethete der Baron einen Wagen, der ihn nach einem Hotel brachte.

Nach kurzer Ruhe begab er sich in den Speise-saal. Trotz des vorzüglichen Dinners, das ihm servirt wurde, war es ihm nicht möglich, mehr als einige Bissen zu sich zu nehmen. Die Ungewißheit, wie der Monarch seine Bitte annehmen würde, beschäftigte ihn zu sehr.

Seit seinem Rücktritt aus dem königlichen Dienste hielt sich Baron Tolsting zum ersten Mal wieder in der Hauptstadt auf. Allen Einladungen zu Hoffestlichkeiten war er stets aus Gesundheits-rücksichten ausgewichen und hatte beinahe jeden Verkehr mit früheren Bekannten abgebrochen. Nur mit einem Freunde, einem hohen Staatsbeamten, unterhielt er einen zeitweiligen Briefwechsel. Um die Nachmittagsstunden hinzubringen beabsichtigte der alte Herr seinen Freund aufzusuchen.

Das Hotel verlassend schritt er durch die Straßen der Residenz, ab und zu warf er mechanisch einen Blick in die Schaufenster, oder betrachtete ohne besondere Theilnahme das Neue, das sich seinen Blicken bot. Langsam verfolgte er seinen Weg, achlos gegen Alles, als ihn plötzlich ein Ruf heftig zusammenzucken ließ.

Mehrere kleine Knaben liefen an ihm vorbei. „Der König, der König!“ scholl es aus ihrem Munde.
Baron Tolsting blickte ihnen nach und bemerkte, daß auch andere Passanten stehen blieben.

Das Blut drängte sich ihm vom Herzen nach dem Kopfe. Die vorangegangenen Strapazen und Aufregungen, die plötzliche Begegnung mit dem Landesherrn, mit dem sich eben noch in banger Sorge seine Gedanken beschäftigt hatten, verur-sachten einen Schwindelanfall. Nur mit Anstrengung aller Willenskraft gelang es ihm, den Hut in der Hand, zur Seite zu treten, um den König vorüber zu lassen.

Da traf ein Blick desselben sein Gesicht. Ein Erkennen, ein freundlich wohlwollendes Lächeln von Seiten des Monarchen, dann winkte er den alten Herrn zu sich heran und reichte ihm huld-voll die Hand.

„Welche Ueberraschung, lieber Baron, Sie hier zu sehen! Seit wann sind Sie denn aus Stalien zurück?“

Ehe jedoch der Angeredete eine Erwiderung fand, fuhr der Monarch fort: „Es sollte mich freuen, Ausführliches von Ihnen über Ihre Reiseerlebnisse zu hören. Ich erwarte Sie morgen um 11 Uhr in meinem Privat-kabinet.“

Dann noch ein freundliches Winken mit der Rechten und der Baron war allein. Lange noch konnte er sich nicht fassen. Es wäre ihm jetzt nicht möglich gewesen, den beabsichtigten Besuch zu machen.

Ruhe zu finden, sich sammeln zu können, war sein einziges Verlangen.

Einen in der Nähe stehenden Wagen durch ein Zeichen heraufsend, fuhr er nach dem Hotel zu-rück. —

Nur vor 11 Uhr erschien er am andern Morgen im königlichen Schlosse. Ohne Zögern vom diensthütenden Adjutanten dem Könige ge-meldet, betrat der Baron mit tiefer Verbeugung das Gemach des Monarchen.

„Majestät haben befohlen!“
„Ach, mein lieber Tolsting, Sie sind mir herz-lich willkommen. Bitte, nehmen Sie Platz und lassen Sie uns recht gemüthlich eine Weile plaudern. Es ist lange her, seit Sie zum letzten Mal mir gegenüber standen.“

Tief bewegt nahm der Baron den an-geordneten Sessel ein. Die gnädige Anrede des Königs bedrückte ihn. Wie schwer würde es ihm fallen, sein Anliegen vorzubringen.

Nachdem der hohe Herr ebenfalls Platz ge-nommen, fragte er von Neuem: „Wie ist Ihre Ge-sundheit? Und was führt Sie in die Residenz?“

„Majestät beglücken mich durch Ihre Theil-nahme an meiner Person. Meine Gesundheit ist sehr erschüttert; ich fürchte, daß wenig Hoffnung vorhanden ist, sie wieder herzustellen.“

„D, das ist bedauerlich. Hat Ihnen das warme Klima Italiens keine Besserung gebracht?“

„Die Verhältnisse zwangen mich zurückzukehren, und das trug sehr viel dazu bei, wenn ich mich jetzt wieder recht unwohl fühle.“

Der König blickt erstaunt auf.
„So viel ich weiß, lieber Baron, hatten Sie sich von allen aus Ihnen lastenden Geschäften los-gemacht und das Majorat an Ihren Sohn über-gaben?“

„Ja, leider that ich das. Ich habe damit einen großen Fehltriff gethan.“

„Ei, ei, mein lieber Tolsting, das hört sich so recht betrübend an. Günstig Ihr Aufenthalt in der Residenz vielleicht gar mit diesen Verhältnissen zu-sammen?“

Jetzt war der Augenblick gekommen, dem König sein Anliegen zu unterbreiten.

Schmer nach Athem ringend, erhob sich der alte Herr.

„Majestät vermuthen richtig. Meine Reise nach hier hatte den Zweck, eine Gnade von meinem aller-gnädigsten König zu erbitten.“

Mit Ueberraschung blickte dieser den Baron an, der in ehrfurchtsvoller Haltung und mit schmerzlich bewegten Zügen vor ihm stand.

Einer aufmunternden Handbewegung ge-hörchend, fuhr der Bittende fort.

„Majestät! Es ist ein schwerer Augenblick für einen alten Mann, dessen ganzes Leben in Treue und Ergebenheit seinem Herrscherhause geweiht war, dem die Ehre bis zu diesem Augenblicke das Höchste war, beschämt vor Ew. Majestät stehen zu müssen, um Gnade zu bitten für den Sohn, dessen Leichtsinns des Königs Noth und unser altes Geschlecht durch eine unehrenhafte Handlung be-sleckt hat.“

Baron Tolsting war während dieser Worte vor dem König in die Knie gesunken, indes ein konturbildendes Beben durch seinen Körper ging. Tief erschüttert ergriff der Monarch des Knieenden Hand und zog ihn empor.

„Baron Tolsting, stehen Sie auf, ein Mann, den ich so oft meiner Gnade versichert habe, den ich hochachte, und dessen Verdienste für mein Haus ich so schätzen weiß, soll nicht im Staube vor mir liegen. Was in meiner Macht steht, Ihnen zu helfen, soll geschehen. Nun sprechen Sie.“

„Dank, Dank, Majestät für diese Worte,“ stammelte der Baron.

Und ohne Stocken erzählte er die traurige Angelegenheit, nichts beschönigend, nichts ver-theidigend, bis das Letzte gesagt war. Nur ganz kurz führte er zur Entschuldigung an, daß sein Sohn sich durch die heranahende schwere Krank-heit wohl nicht ganz in normalem Zustande be-funden habe. Mit ernster Miene war der König dem Bericht gefolgt. Als der Baron schwieg, hub er an:

„Das ist allerdings ein böser Fall! Ist die Anzeige bereits erstattet, so vermag ich nichts mehr zu thun. Der Prozeß muß dann seinen Verlauf nehmen.“

„Verzeihung, Majestät!“ unterbrach der Baron des Königs Worte. „Aus Freundschaft zu mir unterließ der Kommandeur vorläufig die Anzeige; auf mein inständiges Bitten versprach er noch warten zu wollen. Sobald ich zurückkehre, ist mein erster Weg zum Oberst von Rottenau, um ihm den

Entschluß Ew. Majestät mitzutheilen. Dann erst wird die Anzeige erfolgen oder unterbleiben.“

Sinnend blieb der Monarch eine Weile stehen. Dann strich er leicht mit der Hand über die un-wollte Stirn.

„Wenn es so ist,“ sprach er langsam, „lasse sich die Angelegenheit vielleicht noch regeln. In der Urnee jedoch kann Ihr Sohn unter keinen Umständen bleiben.“

„Nein, Majestät!“ antwortete der Baron mit Ueberzeugung. „So viel Ehrgefühl besaß er wenigstens, um seinen Abschied einzukommen.“

Der ernste, strenge Ausdruck in des Königs Gesicht wurde merklich milder.

„Am so besser!“ jagte er und dem Baron die Hand reichend, fuhr er fort: „Nun, ich will sehen, was sich thun läßt. Theilen Sie Oberst Rottenau mit, er solle vorläufig Alles auf sich beruhen lassen; der endgiltige Bescheid wird ihm später zugestellt werden. Ihr Sohn mag versuchen ein anderes Leben anzufangen, damit er auf seinem Besitz und an der Seite einer jungen Frau das Unrecht fühlt, welches er Ihnen und dem Ehren-kleide meines Königs angethan.“

Des Königs Güte wollte also der Familie das Majorat erhalten! Die innigen Dankes-worte, die sich den Lippen des tief gerührten Barons entzogen, unterbrach der Herrscher, in-dem er ihm gnädig die Hand zur Verabschiedung reichte: „Nun, lieber Baron, lassen Sie uns endigen. Gehen Sie im Vertrauen auf Ihres Königs Dankbarkeit nach Hause, ich wünsche Ihnen, daß im sonnigen Stalien, wohin Sie doch wieder zurückkehren werden, Ihre Genesung gute Fortschritte macht. Leben Sie wohl!“

Eine tiefe Verbeugung, und die schweren Portieren hatten sich hinter dem Baron geschlossen. Leichterem Herzen verließ er das Schloß. —

13. Kapitel.

Von neuer Hoffnung beseelt fuhr er einige Stunden später der Heimath zu. Wie er es dem Landesherrn gesagt, war sein erster Weg zu dem Freund, dem er in bewegten Worten die Unter-redung mit dem König schilderte.

Theilnehmend und selbst erleichtert drückte Oberst Rottenau des Barons Hand, der festen Hoffnung, daß sich nun Alles zum Guten wenden würde.

Auf dem Heimweg erinnerte sich der Baron an Fallers Unwohlsein. Einen Augenblick trat er in den Laden, in dem er Fallers und Christine vor-fand. Auf die Frage nach des ersten Gemüthlich-ward ihm guter Bericht, und Christine meldete ihm, daß sie den Brief sofort an seine Adresse befördert habe.

Christine mochte instinktiv gefühlt haben, als sie die Adresse las, daß hier Horst im Spiele sei. Von seiner Erkrankung war selbstverständlich ganz P. unterrichtet, auch von jenem Spielabend wurde mancherlei erzählt. Des Barons kümmer-volles Aussehen fiel ihr auf; gewiß trug Horst auch hieran die Schuld. Seine Krankheit würde den Baron kaum so schwer bedrücken. Tiefes Be-dauern erfaßte sie für den alten, glütigen Herrn, sie schämte sich jetzt ihrer selbst, einmals so un-begründete Bedenken wegen seiner Freundschaft zu ihr gehegt zu haben. Wenn Baron Tolsting ihr Gutes erzeigte, geschah es nur aus edler Gesinnung, wie hatte es ihr jemals einfallen können, darin ein Almosen zu erblicken. Sie hatte schon oft darüber nachgedacht, wie vereint mit der alte Herr daselbst, trotzdem er Frau und Sohn hatte und trotzdem er gut und liebevoll war. Aber ver-nachlässigt und gemieden wurde er von der Gattin und dem Sohne, an dem er so viel gethan, seine Liebe ihm mit Undank belohnt, so wie ihr. Sie fühlte tiefes Mitleid mit ihm, der ihr gewisser-maßen als Schicksalsgenosse erschien und begann ihm immer wärmere Zuneigung zu widmen, während ihr Groll und Haß gegen Horst durch den Kummer, den er seinem würdigen Vater bereite, neue heftige Nahrung fand.

„D, wenn doch für mich ein Tag der Ab-rechnung käme“, dachte sie mit zuckendem Herzen, als sie zum Oberst Rottenau ging. Die ganze Dual ihrer betrogenen Liebe war wieder erwacht. Wenn der Baron ahnte, daß sie nur deshalb so schlecht ausseh, weil sie seit Monaten vom Gram um seinen Sohn verzehrt wurde! —

Jetzt erhob sich der Baron, seine kleine Reise-tasche vom Boden aufnehmend.

„Gute Nacht, Herr Fallers,“ sagte er freund-lich. „Ich muß jetzt fort, mein Weg ist immerhin weit bis Hochfeld.“

„Aber, Herr Baron,“ warf der alte Fallers ein, „Sie können doch nicht das Gepäck tragen.“

„Weshalb nicht? Ich habe doch gestern früh auch Niemand zum Tragen gehabt, und im Uebrigen ist meine Tasche auch sehr leicht.“

„Nein, unmöglich,“ widersprach der Alte, „das kann ich nicht zugeben. Lassen Sie Christine mit-gehen; sie wird es sich zur Ehre anrechnen, Ihnen gefällig sein zu können. Nicht wahr, kleine?“

Mit tiefem Erschrecken vernahm Christine diesen Vorschlag. Nach Hochfeld mitgehen? Viel-leicht gar Horst begegnen? Das Herz klopfte ihr zum Berspringen, doch mit Gewalt zur Ruhe sich zwingend, nahm sie die Tasche an sich, trotz erneuter Einwendungen des Barons, und schritt ruhig neben ihm her. Während der Wanderung sprachen sie kaum miteinander, Jeder war zu sehr von seinen eigenen schweren Gedanken in Anspruch genommen.

Horst würde gewiß in banger Sorge seine Mitleid entgegensehen, dachte der alte Herr. Trotz seines Grolls sehnte er sich danach, ihn aus seiner Unruhe zu reißen und ihm des Königs große Gnade zu verkünden. Wie überrascht würde Horst sein, so schnell Nachricht zu erhalten! Heute erwartete ihn sicher Niemand.

Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Zu Ostern d. Js. wird hierseits neben dem außerordentlichen Präparandenkurs eine staatliche katholische Präparanden-Anstalt eröffnet werden. Die in diese Anstalt aufzunehmenden Schüler müssen das Ziel der Volksschule erreicht haben und mindestens 14 Jahre alt sein. Schriftliche Meldungen für die Aufnahme nimmt die unterzeichnete Schuldeputation entgegen.

Denjenigen sind beizufügen:
a. der Taufschein (das Geburtsattest),
b. das Schulabgangszeugnis,
c. der Impfschein, der Wiederimpfschein und ein Gesundheitszeugnis, ausgestellt von einem zur Führung eines Dienstregels berechtigten Arzte.

Die Aufnahme erfolgt in diesem Jahre nur für die 3. Klasse.
Thorn den 14. Februar 1903.

Die Schuldeputation.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß der Wohnungswechsel am 1. und der Dienstoffwechsel am 15. April d. Js. stattfindet. Hierbei bringen wir die Polizei-Verordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Marienwerder vom 17. Dezember 1886 in Erinnerung, wonach jede Wohnungs-Veränderung innerhalb 3 Tagen auf unserm Arbeitsamt gemeldet werden muß. Zuwiderhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 30 Mk., im Unvermögensfalle verhältnismäßiger Haft.

Thorn den 3. März 1903.
Die Polizei-Verwaltung.

Wer Gesellschaften giebt findet **modernste**

Einladungen, Tischkarten, Speisefolgen, Tischläufer, Servietten, Tafelscherze

u. s. w. bei **Justus Wallis,** Papierhandlung, Thorn.



Kanarienvögel,

leisige, liebliche Sänger, Stamm Entges. Vielfach prämiert, erzieht und empfiehlt à Stk. 8 und 10 Mk.

G. Grundmann, Breitestraße 37.

Gegen Husten und Heiserkeit empfehlen wir unsere nicht verschleimenden **Malz-Extrakt-Bonbons.**

Preis pro Paket 25 Pfg. **Anders & Co.**

Heinrich Gerdom, Photograph des deutschen Offizier-Vereins, Thorn, Katharinenstr. 8. Fahrstuhl zum Atelier.

Bettfedern-Reinigungs-Anstalt Anna Adami, Gerechtestraße 30.

Buch über die Ehe von Dr. Retau (39 Abbild.) für Mk. 1.50 franko. Katalog über interessante Bücher gratis. R. Oschmann, Konstanz D. 173.

Damen- u. Kinderkleider werden zu billigen Preisen sauber und elegant angefertigt. **H. Petrich,** Schillerstr. 4, III.

„Shampooing-Bay-Rum“ von Bergmann & Co., Radeboul-Dresden, bestes Kopfwasser, verhindert das Ausfallen, Spalten und Grauwärden der Haare und beseitigt alle Kopfschuppen. à Fl. 1,25 u. 2 Mk. bei **H. Hoppe** geb. Kind, Breitestr. 32, I.

Urania, feinste Marke, Qualität u. Preise ohne Konkurrenz. Wiederwert, geucht. Pneumatik-Mäntel mit Garantie, Stk. von 5 Mk. an, Luftschläuche von 3,50 Mk. an. **Urania, Fahrradfabrik, Kottbus.**

Astrachaner Kaviar

empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

NUR 8 1/2 MARKI

franko jeder Bahnstation kosten 50 Mr. - 1 Mr. breites - bestes verzinktes Drahtgeflecht z. Anfertigung v. Gartenzäunen, Hühnerhöfen. Mau vor-



lange über alle Sorten Geflecht u. Draht Preisliste No. 97 u. Gebrauchsanleitung gratis von **J. Rustein, Drahtgeflechtfabrik, RUHRORT a. Rh.**

Schlosserlehrlinge

sofort gesucht. **Block, Heiligegeiststraße 6.** Lehrlinge zur Schlosserei verlangt. **A. Wittmann, Schlossermeister.**

Brückenstrasse 17.

Das zur **Franz Lenzion'schen** Konkursmasse gehörige Herren-Garderoben-Waarenlager, bestehend aus: **feinsten und auch geringeren Kammgarn, Cheviot, Buckskin, Tuch, Futter und anderen Winters-, Frühjahrs- und Sommerstoffen,** wird zu billigen Preisen ausverkauft. Anfertigungen nach Maß sauber, schnell und billigst.

A. C. Meisner, Konkursverwalter.

Wasch-, Wring-, Mangel-Maschinen

empfehlen **Tarrey & Mroczkowski,** Eisenhandlung, Altstädter Markt 21.

Pianinos.



Kreuzsaitig mit durchgehendem Eisen-Rahmen und Panzerstimmstock, aus den bestrenommierten Fabriken in vollendet schöner Tonfülle. **Größte Auswahl in allen Preislagen.**

P. Trautmann, Gerechtestr. 11/13.

S. Meyer, Thorn, Steinmetzmeister, 17 Strobandstrasse 17.

Größtes Lager fertigen Grabsteine Familien-Gräber u. Kriegergräber

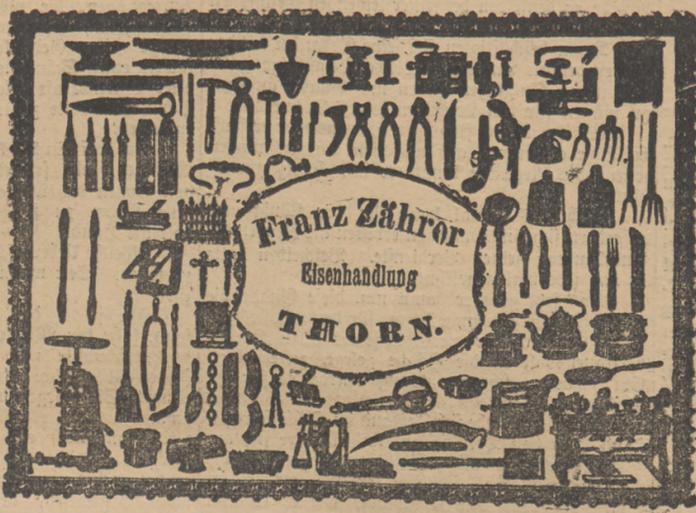
Grossartiges Geschenk!

Für nur 5 Mark

erhalten Sie eine hochfeine Bolzen- oder Luftbüchse, ca. 70 cm lang, mit guter Seitenspannung, prachtvoll vernickeltem Lauf, langem Schaft und Tragriemen. Dieses Gewehr ist knalllos und kann im Zimmer ohne Gefahr geschossen werden. Bolzen werden umsonst beigegeben. Versandt per Nachb. oder vorherige Einsendung des Betrages.



Hugo Hengelhaupt, prakt. Gewehrmacher u. Waffenversandt, **Mehlis i. Th.**



Franz Zähror Eisenhandlung **THORN.**

Aechten Hausfrauen!

Verwendet **Brandt-Coffee** als besten u. billigsten **Caffee-Zusatz** und **Caffee-Ersatz.** Zu haben in fast allen Colonialwaaren-Handlungen.



Beste und billigste

Gelegenheit zur Anschaffung erstklassiger deutscher Bücher in gediegener Ausstattung - keine wertlosen Erzeugnisse sogenannter moderner „Bibliotheken“ oder „Kollektionen“ -

zu **unerreicht billigen Preisen,** ein edler Schmuck für jede Bibliothek und jedes Haus, bietet der

Verein der Bücherfreunde

Vorstand: **Martin Greif, Hermann Heiberg, Ernst v. Wolzogen.** Der Verein beginnt im Oktober 1903 seinen VII. Jahrgang. Im Jahr erscheinen 3 Bände. Preis vierteljährlich: steh. geb. M. 4.50 (Kr. 5.40), geb. u. 3.75 (Kr. 4.50). Illustrierte Prospekte umsonst erhältlich. Anmeldungen zum Beitritt nimmt die Geschäftsleitung: Verlagsbuchhandlung Alfred Schall, Königl. Preuss. und Herzogl. Bayer. Hofbuchhändler, Berlin W. 30 sowie jede Buchhandlung entgegen.

INHALT des XII. Jahrgangs:
Band I: Zwei Welten. Roman von Nina Meyke. I. Teil.
Band II: Zwei Welten. Roman von Nina Meyke. II. Teil.
Band III: Moderne Luftschiffahrt. Von Dr. Franz Linko. Illust.
Band IV: Um ein Liebesstück. Roman von Luise Westkirch.
Band V: Das Besondere. Schmock- und Edelsteinkunde von Hermann Barth.
Band VI: Der Adlerprinz. Roman von Graf La Rosée.
Band VII: Konrad v. Neesen. Ein Lebens- und Geschichtsbild von Joh. Renatus (Friedrich v. Wagner).
Band VIII: Von märkischem Sand und türkischem Land. Humoresken von Major a. D. Horn-Pascha.

Durchweg Original-Arbeiten - noch nirgends abgedruckt. Jahrgang I-XI kann zum Preise von gebunden M. 18.- (Kr. 21.00), geheftet M. 15.- (Kr. 18.-) nachbezogen werden.

Aecht Franck - Caffee-Zusatz - in Holzkistchen mit 1/2 Pfund Inhalt zu 20 Pfennig **gibt dem Caffee**

hochfeines **erhöhten goldbraune Aroma Wohlgeschmack Farbe.**

Ein Laden

ist in meinem Hause Coppenicusstr. 22 vom 1. April 1903, evtl. auch früher, zu vermieten.

W. Zielke.

3 Zimmer, 1 Kabinett nebst Zubehör, 1. Etage, vom 1. April cr. zu vermieten. **W. Szezepanski's Wwe.,** Gerechtestraße 33.

2 Läden und Wohnungen,

von 3 und 4 Zimmern mit Zubehör, vom 1. April 1903, im Renban Wellienstraße 114, zu verm. Näheres bei **A. Tufel, Gerechtestr. 25.** **W. B.,** K. u. B. z. verm. Badest. 13.

2 kleine Wohnungen

für je 110 Mk. zu vermieten **Coppenicusstraße 39.**

Die Villa „Martha“

Wellienstraße Nr. 8, ist von sofort zu vermieten. 7 Zimmer, Remise, Stallungen und Garten. 10 Min. v. b. Stadt gelegen. Näh. Auskunft **Coppenicusstr. 18, part.**

1 Zimmer,

möbliert auch unmöbliert sofort zu vermieten. Zu erfr. Höhe u. Tuchmacherstraße-Edel, dt.

2 ff. möbl. Vorderzimmer

sofort zu vermieten. Zu erfragen **Altstädter Markt 27.**

Gut möbliertes Zimmer, vorn, 1 Zc., von sogl. zu vermieten, mit auch ohne Pension. **Strohau, Coppenicusstr. 15.**

2 freundl. möbl. Zimmer, nach vorn gelegen, von sofort zu vermieten. **Heiligegeiststraße 11, I.**

Frdl. möbl. Vorderzim. btl. zu vermieten Altstädter Markt 12. Zu erfragen im Hinterbau. 2 Z.

Möbl. Zim., Kab. u. Durchgang. von sof. zu verm. **Breitestr. 8.**

Hochherrschäftliche Wohnung

in allem Zubeh., Pferdebestall für 2 Pferde auch ev. Wagenremise, seit ca. 5 Jahren u. Herrn Hauptmann von **Hoydebrock** bewohnt, ist vom 1. April 1903 ab anderweitig zu begeben. Näheres in demselben Hause **Friedrichstraße 2/4, I. Etage,** thunlichst in der Zeit von 11-1 Uhr.

Balkon-Wohnung, 3 Z., Küche z. v.

Balkonwohnung, 3 Z., Küche u. Mädchenküche, von gleich oder 1. April zu vermieten. **Hornm. Schulz, Culmerstr. 22.**

Umständlicher ist meine **Wohnung,** 8 Zimmer mit Zubehör u. geschützter Veranda, auch als Sommerwohnung geeignet, vom 1. April 1903 ab zu verm. **Sup. Rehm, Brombergerstr. 96.**

I. Etage.

Freundliche Balkonwohnung, 3 Zimmer mit Zubehör zum 1. April, auch als Sommerwohnung zu vermieten. **Bromberger Vorstadt, Gartenstraße Nr. 18, pl., r.**

J. Stenzel.

Friedrichstraße 8 ist eine Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Nebenzugang, Badezimmer etc., zu vermieten. Näheres beim **Bortier.**

Wohnungen,

2 Stuben und Küche für 200 Mark sofort oder 1. April zu vermieten. **Drewitz, Bromberger Vorstadt, Wellienstr. 113.**

Eine elegante Wohnung,

Breitestr. 31, 2. Etg., bestehend aus 4 Zimmern u. großem Zubeh. ist p. 1. April 1903 zu verm. Zu erfr. bei **Herrmann Seelig, Modelbazar.**

Wohnung,

1. Etage, 4 Zimmer mit reichlichem Zubehör, neu renoviert, sofort oder 1. April zu vermieten. **Thorn 3, Wellienstr. 117.**

2 Wohnungen

in der 1. Etage **Schulstraße 10/12,** mit je 6 Zimmern nebst Zubehör und Pferdebestall, vom 1. April d. Js. zu vermieten.

G. Soppart, Badestraße 17.

Wohnung

in der 2. Etage vom 1. April d. Js. zu vermieten bei **J. Kurowski, Neust. Markt.**

Seglerstraße 22, 3. Etage,

ist eine Wohnung, 3 Zimmer, Entree, Küche etc., zum 1. April 1903 zu verm.

bestehend aus 5 Zimmern, Wohnung, Küche u. Zubeh. in der 3. Etg. vom 1. April d. Js. zu verm. **Neustädter Markt 5.**

Gerechtestraße 30, 3. Etg.,

1 Wohnung, vollständig renoviert bestehend aus 3 Zimmern und Küche für 300 Mk. jährlich p. 1. April cr. zu vermieten. Näheres dabeist bei **Herrn Decomé, J. Blesenthal.**

Brombergerstraße 72

ist eine freundliche Wohnung von 4 Zimmern, Küche und Zubehör zum 1. April zu verm. **Emil Mühl.**

Wohnung

zu vermieten. **W. Steinbrecher, Badest. 16.**

Gerechtestraße 16, 2. Etage, 4 Zimmer nebst Zubehör verkehrshalber sogleich zu verm. Zu erfragen **Gerechtestr. 9.**

2 Mittelwohnungen

zu vermieten. **Coppenicusstraße 24.**

Wohnung v. 3 Z. u. reichl.

Zub. u. Veranda zu vermieten. **Wolter, Schützstraße 3.**

Ein Keller zum 1. April zu vermieten **Daderstr. 26.**